

Der Dharma-Schatz, das Podium-Sutra des Erhabenen Meisters, des Sechsten Patriarchen

Vorwort

von **Priester Kōyō**

Diese schriftliche Überlieferung wird abgekürzt auch einfach *Das Podium-Sutra des Sechsten Patriarchen*¹ genannt und sie zeichnet auf, was sich während 40 Jahren seines Leben ereignete und was der Erhabene Meister Enō Daikan der T'ang Dynastie in dieser Zeit lehrte. Meister Enō Daikan ist der Sechste in der Linie der Dharma-Nachfolger des Erhabenen Meisters Bodhidharma. Die vorliegende Schrift wurde von Hokkai und anderen Schülern zusammengestellt.

Was er lehrte, ist so tiefgründig wie Buddhas Sutra und wird daher *Der Dharma-Schatz, das Podium-Sutra des Sechsten Patriarchen* genannt. Das Sutra ist in zehn Kapitel unterteilt: Biographische Einzelheiten², Urgrund-Weisheit, Fragen, Weisheit der geistigen Sammlung, Zazen, Buße (Reue), die allmähliche (langsame) und die plötzliche Erleuchtung, feierliche Verkündigung, abschließendes Vermächtnis, und auch ein Anhang: Sammlung vereinzelter Begebenheiten und anderer Aufzeichnungen, die zu den Schriften des Erhabenen Meisters, des Sechsten Patriarchen gehören.

In jedem Kapitel ist die Ausdrucksweise einfach, aber richtig. Es ist das allerwichtigste Buch, auf dass Ihr die entscheidenden Aspekte des Zen kennt, in der wahren Übermittlung von Buddha und den Patriarchen.

Aber in bezug auf Wahres und Falsches in dieser Niederschrift gab es seit alters her bis in unsere Zeit immer schon Stimmen, die so ihre Zweifel erhoben. Deswegen wurde zur Zeit des Kaisers Dōsō (Ryō Dynastie) in China dieses Sutra, zusammen mit dem Buch *Hōrinden*, dem Feuer der Fackel anheim gegeben, um auf diese Weise den Strom der Übermittlung dieses Weges einzuschränken.

Und doch, sieht man sich den Inhalt der überlieferten Texte genauer an, so findet man immer wieder Stellen, die ganz klar eine Überarbeitung der Nachwelt zu sein scheinen. Ungeachtet dieser Einwände besteht kein Zweifel

¹ Anm. d. Ü.: Auch: Das „SUTRA VOM HOHEN SITZ“ des 6. chinesischen Patriarchen Hui-Neng

² die persönliche Geschichte seiner ersten Jahre betreffend

daran, dass die Worte des Sechsten Patriarchen den wesentlichen Teil dieser Schriftensammlung ausmachen.

In diesem Zusammenhang sagte Gitai Zenji, der Meister der Einsiedelei Butsuzai im Zen Bezirk, in seinem Werk *Zen Seki Shi* (Auflistung von Zen-Büchern):

“Was hier *Podium-Sutra* genannt wird, wurde einst von seinen Schülern aufgeschrieben. Selbst in der ersten Fassung wurde kein einziges Schriftzeichen mit dem Pinsel des Erhabenen Meisters selbst geschrieben. Daher erscheinen wahre Worte und falsche Lehren beliebig nebeneinander in diesen Zeilen. Es ist so, wie wenn Backsteine und Kieselsteine zwischen vielen Juwelen liegen.

So ist dies keine Schrift vollendeter Makellosigkeit. Selbst die 7000 Sutras und *Upadesha* (Lehren und Erörterungen) haben unvermeidliche Bruch- und Schwachstellen.

Wenn wir also wissen, dass es im Podium-Sutra Nachbesserungen von unbekannter Hand gibt, sollten wir ein Vorwort schreiben und diese Dinge zur Sprache bringen, um die Leser damit vertraut zu machen.

Wenn (Berg) Konkō³ Feuer fängt, werden Juwelen und Steine zusammen verbrannt. Warum haben die Menschen zur Zeit der Ryō Dynastie dies nicht bedacht?”

Der vorliegende Text wurde ursprünglich in *Kanbun* (Japanisch im chinesischen Stil) geschrieben, das über wirklich besonders passende Wörter verfügt.

Darüber hinaus ist diese Schrift in sehr vielen Büchern veröffentlicht worden. In China gibt es neben dem Original, das in Sōkei erschienen ist, drei weitere Bücher, nämlich aus der Sung-, Yüan- und Ming-Dynastie. Und in unserem Land (=Japan) gibt es folgende Bücher: Zwei Bände von Nakano Dokan im achten Jahr Kanei (=1631), die nach dem Keigan Buch der Sung Dynastie gestaltet wurden; ein Buch mit Kopfnoten⁴ aus dem zweiten Jahr Manji (=1659); *Dankyō Kōkan* (= *Empty Flesh of the Rostrum-Sutra*), das von Rokuya O (oder: Alter Rokuya) im neunten Jahr Genroku (=1696) herausgegeben wurde; das *Kaisui Itteki* (= *One Drop of Ocean Water*) von Abt Tenshū; und von dem Laien Seiran ein Vortragsbuch.

Auserdem wurden noch mehrere andere Bücher herausgegeben. Aus all dem kann man ersehen, wie weitverbreitet dieses Buch war. Man sollte jedoch Nachforschungen in bezug auf Wahrheit oder Falschheit in diesen Büchern

³ Berg *Konkō* oder *Konron Samyaku*, tibetischer Berg, der in der Legende vorkommt.

⁴ Kopfnoten sind recht üblich in japanischen Büchern und entsprechen den Fußnoten im Westen.

nicht außer Acht lassen, wie zum Beispiel die von Dr. Bunzaburo Matsumoto in seinem Buch *Study of the Diamond Sutra and the Sixth Patriarch's Rostrum Sutra*.

Zur Biographie: Da die Biographie des Sechsten Patriarchen im ersten Kapitel des vorliegenden Textes unter „Persönliche Geschichte und Ereignisse“ Teil der Schrift ist, und auch im Anhang weitere biographische Einzelheiten erscheinen, wird sie an dieser Stelle nicht aufgeführt.

Der Dharma-Schatz, das Podium-Sutra des Erhabenen Meisters, des Sechsten Patriarchen

1. Persönliche Geschichte und Ereignisse

Einst kam der Patriarch im Pao Lin an [=Hörin Kloster]⁵, im Magistrat Wei [Ch'u]⁶ [= I Kyō] des Chao Chou [= Shō Shū] Distrikts. Da kamen örtliche Beamte zum Berg, um ihn in die Stadt Ch'u Chiang einzuladen, wo er dann in der Halle des Ta Fan (= Tai Bon) Klosters zum Wohle der dort Versammelten das Dharma darlegen konnte.

Als der Meister seinen Hohen Sitz eingenommen hatte, verbeugten sich alle Versammelten gleichzeitig vor dem Meister. Unter ihnen waren der Magistrat mit seinen 30 Beamten, mehr als 30 konfuzianische Gelehrte und über 1000 buddhistische Mönche und Nonnen, sowie Taoisten und Laien. Sie alle brachten ihren Wunsch zum Ausdruck von den wesentlichen Dingen des Dharma zu hören. Da sprach der Erhabene Meister zu ihnen allen:

„Gelehrte Freunde⁷, unser Selbst-Wesen⁸ der essenziellen Weisheit (= *Bodhi*) ist von Anbeginn makellos und rein. In diesem Bewusstsein allein, begreift direkt und werdet Buddha!

Gelehrte Freunde, hört nun die persönliche Geschichte von Enō⁹ und vom Hergang der Ereignisse in Enōs Leben, wie er nämlich das Dharma erlangte. Enōs Vater war ein Staatsbeamter von Fan Yang [=Han Yō], der von seinem offiziellen Posten entlassen und dazu verbannt wurde, im Hsin Chou [= Shin Shu] Distrikt in Ling Nang [= Rei Nan] (= südlich der Bergkette) als einfacher Mann zu leben. Enō hatte großes Pech, denn sein Vater starb, als dieser noch sehr jung war, und ließ Enōs alte Mutter zurück. Mutter und Sohn zogen nach

⁵ Die japanische Aussprache von chinesischen Namen ist in [] Klammern angegeben.

⁶ Zusätzliche Information ist in () Klammern angegeben.

⁷ Anm. d. Übersetzers: im Sinne von: ‚Ihr Schüler des Weges‘ oder ‚Liebe Dharma-Gefährten‘.

⁸ Anm. d. Ü.: ‚Selbst-Wesen‘ = ‚Selbst-Natur‘

⁹ Es war oft üblich, von sich selber nicht als ‚ich‘ zu sprechen, sondern den Namen der dritten Person Singular zu benutzen.

Nan Hai (Nan Kai), und da sie in Not und Armut lebten, verkaufte Enō Feuerholz auf dem Markt. Eines Tages kam ein Kunde, kaufte Feuerholz und wies ihn an, es zu seinem Geschäft zu bringen. So nahm Enō das Feuerholz und lieferte es an den Kunden.

Nachdem er das Geld entgegengenommen hatte und gerade als er durch das Tor gegangen war, hörte Enō draußen jemanden ein Sutra rezitieren. Als er die Worte des Sutras auch nur ein einziges Mal hörte, kam Enō augenblicklich zum Erwachen.

Daraufhin fragte Enō den Mann, welches Sutra er denn rezitiere. Der Mann erwiderte: „Das Diamant-Sutra“.

Wiederum fragte Enō: „Wo kommst du her mit diesem Sutra-Buch?“, worauf der Mann antwortete: „Ich bin vom Tung Ch’an Kloster (Tozen-Ji) im Huang Mei [= Obai-Ken] von der Ch’chou [= Ki Shū] Präfektur gekommen. In diesem Kloster lebt der Ehrwürdige Meister Hung [= Nin], der Fünfte Patriarch und arbeitet für die Rettung von Menschen. Es gibt da mehr als 1000 Schüler. Auch ich ging dorthin ihm die Ehre zu erweisen, hörte dieses Sutra und nahm es an. Der Ehrwürdige Meister pflegte die Mönche und Laien zu ermahnen, ausschließlich am Diamant-Sutra festzuhalten, insbesondere ihr Selbst-Wesen selbst zu erkennen und durch tiefes Realisieren Buddha zu werden.“

Als er diese Erklärung hörte, wusste Enō auf einmal, dass er zu all dem aus früheren Leben eine kausale Beziehung hatte.

Danach gab jemand Enō 10 Silber-Taels für Kleidung und Essen für seine alte Mutter und drängte ihn, nach Huang Mei zu gehen und sich vor dem Fünften Patriarchen niederzuwerfen.

Nachdem er es so eingerichtet hatte, dass seine Mutter gut versorgt war, ließ Enō sie beruhigt zurück.

Nach über 30 Tagen erreichte er Huang Mei (Obai) und brachte dem Fünften Patriarchen seine Verehrung dar.

Der Patriarch fragte: „Aus welcher Gegend kommst du und wonach willst du hier suchen?“

Enō antwortete: „Der Schüler ist ein Kleinbauer aus Hsin Chou in Ling Nang (= südlich der Bergkette) und ist von fern gekommen, um dem Meister die Ehre zu erweisen. Er sucht einzig danach ein Buddha zu werden, sonst sucht er nichts.“

Der Patriarch sagte: „Du bist ein Mann von südlich der Bergkette, ein Mann ohne Rang und Namen aus einer weit abgelegenen Gegend, wie kannst du dafür geeignet sein ein Buddha zu werden?“

Eno sagte: „Obwohl es Menschen aus dem Süden und aus dem Norden gibt, ist das Buddha-Wesen an sich ohne Süden und Norden. Der Mann von

niedrigem Stand und der Abt sind nicht von gleichem gesellschaftlichen Rang, aber was unser Buddha-Wesen angeht, wo ist da ein Unterschied?" Der Fünfte Patriarch wollte mehr sagen, aber angesichts all der Schüler rechts und links, teilte er ihn den Mönchen zur Arbeit zu.

Da sagte Enō: „Darf ich dem Abt sagen, dass Weisheit immer im Schüler selbst entsteht; er trennt sich nicht von seiner Selbst-Natur, dessen Wesen nichts anderes ist, als das *Feld des Glücks*. Welche Arbeit möchte der Abt Enō tun lassen?"

Der Patriarch sagte: „Dieser Mann von niedrigem Stand hat eine sehr scharfsinnige Grund-Natur; sag jetzt nichts mehr und geh zur Scheune.“ Enō zog sich in die Hintergebäude zurück; dort war ein Klosterschüler, der ihn anwies, Feuerholz zu spalten und die Mühle zu treten. So verstrichen mehr als acht Monate.

Eines Tages begab es sich, dass sich der Patriarch und Enō zufällig trafen und der Patriarch sagte: „Ich glaube, deine Einsicht kann verwendet werden, aber ich befürchte, dass übelgesinnte Männer dir nachstellen könnten. Darum habe ich nicht mit dir gesprochen. War dir das klar, oder nicht?"

Enō sagte: „Der Schüler kennt auch die Absicht des Meisters. Und ich wage nicht zur Haupthalle zu kommen, auf dass ich niemandem auffalle.“

Eines Tages rief der Patriarch all seine Schüler zusammen und sagte: „Ich muss euch dies sagen: Die Frage von Leben und Tod ist eine bedeutsame Frage für die Menschen in der Welt. Ihr alle, den ganzen Tag lang, sucht unablässig nach dem *Feld des Glücks* und sucht nicht danach, dem bitteren Meer des Lebens und des Todes zu entkommen. Wenn euer eigenes Wesen verblendet ist, kann Glück¹⁰ euch nicht retten. Ihr alle, geht nun hinweg, begreift euren eigenen ursprünglichen Geist und das Wesen der essenziellen Weisheit (= *prajna*). Ein jeder von euch soll eine Stanze¹¹ verfassen und sie mir zeigen.

Falls einer das Grundlegende-Prinzip realisiert hat, werde ich ihn mit der Dharma-Robe ausstatten und ihn zum Sechsten Patriarchen ernennen. Sofort, geht schnell hinweg, zaudert nicht. Wenn ihr nachdenkt oder grübelt, so nützt das gar nichts. Ein Erleuchteter kann es grad jetzt sehen, in diesem Moment. Wenn jemand in diesem Geiste ist, kann er es selbst auf dem Schlachtfeld inmitten geschwungener Schwerter sehen.“

Nachdem die Mönche diese Anweisung erhalten hatten, zogen sie sich zurück und sagten zueinander: „Wir Mönche sollten keine Stanze schreiben, indem wir den Geist klären und mit Absicht vorgehen. Wenn wir sie dem Abt zeigen

¹⁰ Anm. d. Ü.: hier im Sinne von "bedingtem Glück"

¹¹ Anm. d. Ü.: Hier gebraucht für: chinesisches Kurz-Gedicht, Kurz-Strophe

würden – wofür wäre das gut? Der Mönch Shen Hsiu, der momentan unser Lehrer ist, wird sicher eine Stanze schreiben. Wenn wir alle halbherzig Verse schreiben, werden wir unsere geistige Energie unsinnig verbrauchen.“

Als die anderen diese Worte hörten, beruhigten sie sich alle und sagten: „Hiernach werden wir uns ganz auf den Lehrer Hsiu verlassen. Warum sollten wir uns die Mühe machen einen Vers zu verfassen?“

Shen Hsiu aber dachte: „Sie alle werden keine Stanze abgeben, da ich ihr Lehrer bin. Ich muss eine Stanze schreiben und sie dem Abt vorlegen. Wenn ich keine vorlege, wie soll der Abt wissen, wie tief oder seicht meine innere Sicht ist? Meine Absicht beim Darbieten der Verse ist dann gut, wenn ich nach dem Dharma strebe, und schlecht, wenn ich nach dem Patriarchat verlange. Bei letzterem wäre ich grad wie ein gewöhnlicher Mensch, der den heiligen Rang raubt; wie könnte heilig von profan unterschieden werden? Wenn ich aber keine Verse abgebe, kann ich das Dharma nicht erlangen. Sehr schwierig! Sehr schwierig!“

Vor der Halle des Fünften Patriarchen befand sich ein etwa 6 Meter breiter Gang, der vom Hofkünstler namens Lu Chen (= Ro Chin) bemalt werden sollte. Er war dazu eingeladen worden, die vier verschiedenen Formen von Shakyamuni Buddha zu zeichnen, und zwar beim Unterweisen im *Lāṅkāvatāra Sūtra* (= *Ryō Ga Kyō*). Außerdem sollte er ein Bild vom Fünften Patriarchen malen, wie dieser gerade die Dharma-Übermittlung empfängt. Diese Bilder sollten auf ewig zeremonieller Verehrung dienen.

Als Shen Hsiu seine Stanze fertig verfasst hatte, versuchte er viele Male dieselbe vorzulegen, aber wann immer er auch vor die Halle kam, verließ ihn der Mut, er war schweißgebadet und konnte sich nicht dazu bringen, sie abzugeben. Obwohl er dreizehn Mal in vier Tagen einen Anlauf machte, brachte er es doch nicht fertig sie vorzulegen. Da dachte Hsiu bei sich: „Es wird besser sein, die Stanze an die Wand des Gangs zu schreiben, so dass der Abt sie hier sehen kann. Wenn er sagt, dass sie gut ist, werde ich sofort zu ihm gehen, ihm Ehre erweisen und sagen: „Dies ist Hsius Werk.“ Wenn er sagt, dass sie unzureichend ist, werde ich in die Berge gehen und dort die Jahre verbringen.

Wenn mir die Menschen Verehrung entgegenbringen¹², nach welcher Lehre soll ich dann praktizieren?“

In der Nacht, in der dritten Wache (gegen Mitternacht), nahm er eine Laterne, schlich sich unbemerkt davon und schrieb die Verse auf die Mauer des südlichen Gangs, so seinen geistigen Stand offenbarend.

Die Stanze lautet:

¹² falls er im Kloster bleiben würde.

Der Leib ist der Bodhi-Baum,
der Geist ist der glänzend klare Spiegel-Ständer;
putze ihn öfter, so viel wie möglich,
und lass keinen Staub dran haften.

Nachdem er die Verse geschrieben hatte, kehrte Hsiu zu seinem Raum zurück, ohne dass ihn jemand bemerkt hätte. Wieder dachte Hsiu bei sich: „Wenn der Patriarch morgen die Stanze sieht und hochofren ist, dann habe ich eine karmische Verbindung mit dem Dharma. Wenn er sagt, dass die Stanze unzureichend ist, dann ist das so, weil mir meine Verblendungen aus vergangenen Leben schwer hinderlich sind. Es ist schwer, die heilige Sicht abzuwägen.“

Zurück in seinem Raum überlegte er hin und her und konnte weder bequem sitzen noch liegen; schnell war es die fünfte Wache (ungefähr vier Uhr morgens).

Der Patriarch wusste längst, dass Hsiu noch nicht durch das Tor eingetreten war und sein Selbst-Wesen noch nicht wirklich erlebt hatte. In der Morgendämmerung rief der Patriarch Lu Chen, den Hofdiener, und trug ihm auf, das Bild an die Wand des Ganges zu malen. Als er aber plötzlich die Verse sah, sagte er: „Hofdiener, mal das Bild jetzt doch nicht. Vielen Dank dafür, dass du von so weit gekommen bist. Aber wie es im Sutra steht: ‘Alles was Form hat, all das ist irreführend’. Wir werden die Verse hier stehen lassen, damit Schüler sie rezitieren können. Wenn man sich im Geiste dieser Verse schult, kann man Irrwegen entkommen, und das wird zum Wohle aller sein.“

Er ließ die Schüler Räucherwerk anzünden und tiefe Huldigung darbringen. „Wenn ihr diese Verse rezitiert, könnt ihr zur Selbst-Realisierung kommen“, sagte er. Die Schüler rezitierten die Verse und alle riefen aus: „Sehr gut!“

Der Patriarch rief Hsiu um etwa Mitternacht zur Halle und fragte: „Ist diese Stanze dein Werk oder nicht?“

Hsiu sagte: „Sie ist wirklich mein Werk. Ich wage nicht zu versuchen, den Rang des Patriarchen aufs Geratewohl zu erhalten. Ich hoffe sehr, dass der Meister mit Mitgefühl sehen wird, ob der Schüler ein bisschen Weisheit hat oder nicht.“

Der Patriarch sagte: „Hast du diese Stanze geschrieben, so hast du dein Wahres Wesen noch nicht geschaut. Du bist lediglich außen an das Tor gekommen, hast es aber noch nicht durchschritten. Wenn du mit dieser Sicht das unübertreffliche *Bodhi* begreifen willst, so ist das unmöglich. Das unübertreffliche *Bodhi* kann erfasst werden, wenn du augenblicklich deines Ureigenen Herz-Geistes gewahr wirst, selbst dein Wahres-Wesen begreifend -

dann wirst du jenseits von Geburt und Tod sein. Immerdar, bewusster Augenblick für bewusster Augenblick, Selbst-sehend, gehen die zehntausend Dinge ohne Hindernis weiter. Eine Realität, jede Realität, die zehntausend Umstände sind allein grad so, grad so. Der Herz-Geist von grad so, grad so, das ist Realität. Das so zu sehen ist nichts anderes als das Selbst-Wesen des unübertrefflichen *Bodhi*.

Nun geh für eine Weile dahin und geh ein oder zwei Tage in dich. Verfasse dann wieder eine Stanze und bring sie zu mir. Wenn ich deine Verse dann sehe und dabei erkennen sollte, dass du durch das Tor eingetreten bist, dann werde ich dir die Dharma-Robe verleihen.“

Shen Hsiu (Jin Shu) verbeugte sich und ging davon.

Wieder vergingen ein paar Tage, aber Shen Hsiu hatte nichts zustande gebracht. Sein Herz wie das eines Schlafwandlers, sein Geist aufgewühlt, war er wie in einem Traum, weder Gehen noch Sitzen brachten ihm Erleichterung.

Zwei Tage später kam ein Junge zum Mühlenhaus und rezitierte im Vorbeigehen Shen Hsius Verse.

In dem Moment, da Hui Neng diese Verse hörte, wusste er sofort, dass derjenige, der sie verfasst hatte, noch nicht sein Wahres Wesen geschaut hatte. Obwohl er noch keine formelle Unterweisung erhalten hatte, erfasste er auf der Stelle die wesentliche Essenz. Auf die Frage hin, was für Verse er denn da rezitiere, antwortete der Junge:

„Du Bauerntrottel, kennst du nicht die Worte des Großen Meisters, der da sagt, dass die Frage von Leben und Tod für die Menschen von Bedeutung sei und dass er nach jemandem suche, dem er die Dharma-Robe verleihen kann und weißt du nicht, dass er seine Mönche angewiesen hat, eine Stanze zu schreiben und ihm vorzulegen? Wenn einer zur Großen-Essenz erwacht wäre, würde dieser dann die Dharma-Robe erhalten und zum Sechsten Patriarchen ernannt werden.

Der Mönchsälteste Shen Hsiu schrieb diese Stanze von Nicht-Form auf die Wand des Südkorridors und der Meister ließ alle von uns diese Verse rezitieren und er sagte, dass, wenn wir uns diesen Versen entsprechend schulten, wir den Pfaden des Bösen entkämen und es würde von großem Vorteil für uns sein.“

Hui-Neng (Enō) sagte: (dies ist in einer Ausgabe aufgezeichnet)

„Auch ich möchte diese Verse rezitieren, um für mein nächstes Leben eine karmische Verbindung zu schaffen. Ehrenwerter, seit mehr als acht Monaten habe ich die Reismühle getreten und bin noch nie vor die große Halle gegangen. Ehrenwerter, ich bitte dich, mich zu der Stanze zu führen und lass mich dort meine Verehrung darbringen.“

Da führte der Junge Hui-Neng zu der Stanze, auf dass sich dieser niederwerfen könnte. Hui-Neng (Enō) sagte: „Enō kennt die Schriftzeichen nicht; bitte lies sie mir vor.“

Zu jener Zeit befand sich dort ein Untergouverneur von Gōshū mit Nachnamen Chō und Vornamen Nichiyō, der ihm laut vorlas. Nachdem Hui Neng (Enō) alles gehört hatte, sagte er: „Ich habe einen anderen Vers; ich bitte dich, Untergouverneur, würdest du ihn bitte für mich hinschreiben?“

Der Untergouverneur sagte:

„So, du hast also auch einen Vers verfasst; das ist ja außerordentlich!“

Da sagte Hui-Neng (Enō) zu ihm:

„Willst du den Weg des unübertrefflichen *Bodhi* kennenlernen, solltest du einen Anfänger nicht geringschätzen. Unter den Leuten niedrigsten Standes gibt es solche von höchster Weisheit und unter denen von höchstem Stande gibt es solche ohne jede Weisheit. Wenn du Menschen herabwürdigst, wirst du zahllose und grenzenlose Sünden begehen.“

Der Untergouverneur sagte: „Sag einfach den Vers auf und ich werde ihn für dich hinschreiben. Wenn du das Dharma erfasst hast, sollst du mich zuerst retten. Vergiss das nicht.“

Hui Nengs (Enōs) Vers lautet:

Im Grunde gibt es keinen Bodhi-Baum
Noch ist der klare Spiegel ein Gestell.
Wo alles Leere ist von Anbeginn,
Wo heftete sich Staub denn hin?

Als der Vers geschrieben war, waren alle Schüler erstaunt und es gab keinen, der nicht voller Bewunderung gewesen wäre. Sie sagten zueinander: „Wie seltsam! Wir können einen Menschen nicht nach Äußerlichkeiten beurteilen. Wie kann das sein: All die Zeit hat ein inkarnierter Boddhisattva für uns gearbeitet?“

Der Patriarch, der sah, dass die Leute vor Erstaunen völlig durcheinander waren, fürchtete, dass man Hui Neng etwas antun könnte, und so wischte er mit seiner Sandale den Vers wieder aus und sagte: „Dies zeigt auch noch keine Selbst-Wesensschau und alle stimmten ihm zu.“

Am nächsten Tag ging der Patriarch heimlich zur Reismühle und sah Hui Neng (Enō) den Reis enthülsen, mit einem Stein, den er an seine Hüfte gebunden hatte. Der Patriarch sagte:

„Es heißt ein Sucher des Weges vergisst sich selbst für das Dharma; soll das so sein?“

Dann sagte er: „Ist der Reis gereift?“

Hui Neng (Enō) sagte:

„Der Reis ist seit langem herangereift, er will nur noch gesiebt werden.“

Dreimal schlug der Patriarch mit seinem Stock an den Mühlstein und ging davon.

Hui Neng (Enō) verstand, was der Patriarch meinte und zur dritten Wache (um Mitternacht) betrat er den Raum des Patriarchen. Der Patriarch benutzte seinen *kesa* (eine Art buddhistischer Chorrock) als Wandschirm, so dass sie niemand sehen konnte und dann legte er das *Diamant-Sutra* dar. Als er zu den Worten kam „Der Herz-Geist, der nirgendwo wohnt, kommt hervor“, und Hui Neng (Enō) dies hörte, begriff dieser zutiefst, dass die Myriaden von Dingen nicht vom Wahren-Wesen getrennt sind.

Dann sagte er zum Patriarchen:

Wie hätte ich ahnen können, dass das Selbst-Wesen in Wirklichkeit makellos und rein ist?

Wie hätte ich ahnen können, dass das Selbst-Wesen in Wirklichkeit weder geboren noch ausgelöscht ist?

Wie hätte ich ahnen können, dass das Selbst-Wesen in Wirklichkeit aus sich selbst heraus in vollem Besitz ist?

Wie hätte ich ahnen können, dass das Selbst-Wesen in Wirklichkeit unbeweglich ist?

Wie hätte ich ahnen können, dass das Selbst-Wesen die Myriaden von Dingen ins Leben rufen kann?

Der Patriarch, der erkannte, dass Hui Neng (Enō) die Wahre Wirklichkeit realisiert hatte, sagte zu ihm: „Wenn einer den Essenziellen-Herz-Geist nicht kennt, nützt das Studium des Dharmas gar nichts. Wenn man des eigenen Wesentlichen-Herz-Geistes plötzlich innewird, sein eigenes Wahres Wesen schaut, dann wird man ein großer Mensch genannt, ein Lehrer von himmlischen und menschlichen Wesen, ein Buddha.“

Um die dritte Wache herum (etwa Mitternacht) erhielt Enō das Dharma, ohne dass es irgendjemand bemerkte. Der Patriarch übermittelte ihm die Lehre von augenblicklicher Erleuchtung, übergab ihm Robe und Essschale und sagte: „Ich ernenne dich zum Sechsten Patriarchen. Du sollst selbst gut auf ES aufpassen; bring viele Geschöpfe nah und fern zur Befreiung und verbreite die Lehre für die Zukunft, und lass nicht zu, dass sie ausgelöscht wird. Höre meinen Vers:

Er sagte: Fühlende Wesen kommen und sähen die Saatkörner.

Aus der Erde kommen Früchte hervor.

Kein Empfinden, schon kein Samenkorn,

Kein Wesen, dann auch kein Geborenwerden.“

Der Patriarch sagte weiter:

„Als in alter Zeit der große Meister Bodhidharma zum ersten Mal in dieses Land kam, glaubten die Leute seinen Unterweisungen noch nicht. Daher übergab er diese Robe als Verkörperung des Glaubens, die von einem Meister an den nächsten weitergegeben werden sollte. Was das Dharma angeht, so wird es von Herz-Geist zu Herz-Geist übermittelt, um jeden selbst erwachen, selbst realisieren zu lassen. Seit alter Zeit übermitteln Buddha für Buddha nur die Substanz; im Geheimen gaben Meister für Meister den essenziellen Herz-Geist weiter. Die Robe ruft Streitereien hervor; so behalte sie selber und gib sie nicht weiter. Falls du diese Robe weitergeben würdest, würde dein Leben an einem seidenen Faden hängen.

Auf jeden Fall solltest du schnell fortgehen. Ich fürchte, man könnte dir etwas antun.“

Hui Neng (Enō) verneigte sich und sagte:

„Wohin soll ich gehen?“

Der Patriarch sagte: „Wenn du Huai (jap. E) siehst, halte dort an; wenn du Hui (jap. Kuwai) siehst, verstecke dich dort.“

Als Hui Neng (Enō) in der dritten Wache die Robe und die Essschale entgegengenommen hatte, sagte er: „Ich bin ein Mann, der ursprünglich aus dem Süden kommt und kenne diese Bergpfade überhaupt nicht und ich weiß auch nicht wie ich zur Flussmündung kommen soll.“

Der Patriarch sagte: „Mach dir keine Sorgen; ich selbst werde dich dorthin bringen.“

Der Patriarch begleitete ihn und so kamen sie direkt zur Markstadt Chiuchiang (jap. Kyukō), und der Patriarch ließ ihn in ein Boot steigen. Der Fünfte Patriarch nahm das Ruder und ruderte selbst. Hui Neng (Enō) sagte: „Bitte, Meister, setzt Euch hin; der Schüler wird das Ruder übernehmen.“

Der Patriarch sagte:

„Wirklich, ich bin es, der dich übersetzen muss.“ Hui Neng (Enō) sagte: „Ist man im Zustand der Verblendung, fährt der Lehrer einen hinüber; wenn man Erleuchtung erlebt hat, fährt man selber hinüber. Obwohl ‘hinüberfahren’ nur ein Wort ist, unterscheidet sich doch seine Verwendung je nach der jeweiligen Situation. Ich bin in einem Grenzgebiet geboren worden und selbst meine Aussprache ist nicht korrekt. Aber ich bin geehrt worden, indem das Dharma des Meisters an mich übermittelt wurde. Nun bin ich schon zur Selbst-Wesens-Schau gekommen und da sollte mein Selbst-Wesen sich selbst übersetzen.“

Der Patriarch sagte:

„So ist es! So ist es! Von nun an wird das Dharma des Buddhas durch dich in alle Welt gehen. Drei Jahre nach deinem Fortgehen heute werde ich diese Welt verlassen.

Nun geh los und tu alles, um so weit wie möglich in den Süden zu kommen.

Du solltest nicht zu früh im Dharma unterweisen. In der Übermittlung von Buddhas Dharma werden Schwierigkeiten entstehen.“

Nachdem Hui Neng (Enō) vom Patriarchen Abschied genommen hatte, ging er zu Fuß in Richtung Süden los. Innerhalb von zwei Monaten erreichte ich die Ta Yu (= Dai Yu) Gipfel.

(Nachdem der Patriarch zurückgekehrt war, stieg er einige Tage nicht auf das Podium. Die Mönche wussten nicht, was los war, und sie gingen zum Meister und fragten: „Ist der Meister vielleicht krank oder bekümmert, oder sonst was?“

Der Patriarch sagte: „Ich bin nicht krank. Die Dharma-Robe ist schon im Süden.“

Da fragten sie ihn: „An wen hast du sie übergeben?“ Er antwortete: „Der da Neng (=No) heißt, hat sie bekommen.“ Nun wussten die Mönche Bescheid.)

Hinter mir waren da ein paar hundert Menschen, die mich verfolgten, um mir Robe und Essschale zu rauben. Unter ihnen gab es einen mit Laiennamen Ch'en (=Chin) und jetzigem Namen Hui Ming (jap. Emyō), der einst Oberkommandierender des vierten Dienstgrades gewesen war. Er war ein grober Kerl und hatte sich absolut entschlossen diese Verfolgungsjagd in den Kopf gesetzt. Er war den anderen weit voraus und war dabei mich zu überholen. Ich warf Robe und Essschale auf einen Felsen nieder und sagte: „Diese Robe ist ein Zeichen des Glaubens. Es sollte nicht gewaltsam darum gestritten werden.“ Während ich das so sagte, verbarg ich mich im Unterholz.

Als Hui Ming (Emyō) näherkam, versuchte er die Robe hochzuheben, doch sie ließ sich nicht von der Stelle rücken. Da rief er aus: „Laienbruder! Laienbruder! Ich kam das Dharma zu suchen, nicht um der Robe willen!“ Da kam ich heraus und setzte mich auf den Felsen. Hui Ming warf sich nieder und sagte: „Bitte, Laienbruder, unterweise mich im Dharma.“

Ich sagte: „Wenn du schon wegen des Dharmas hier bist, so sollst du alle weltlichen Verhaftungen auslöschen und keinen einzigen Gedanken aufsteigen lassen. Dann lege ich dir das Dharma vor.“ Hui Ming (Emyō) war für eine Weile still. Ich sagte: „Denk nicht 'gut', denk nicht 'böse'. Was ist in eben diesem Augenblick das Urantlitz von Mönch Ming (Myō)?“ Bei diesen Worten erlebte Hui Ming (Emyō) plötzlich tiefe Erleuchtung. Dann sagte er: „Außer diesen geheimen Worten, außer diesem schon erwähnten geheimen Sinn, gibt es da noch irgendein anderes Geheimnis, das noch nicht erzählt wurde?“

Hui Neng (Enō) sagte:

„Was ich dir grad dargelegt habe, ist nicht geheim. Wenn du in dich gehst (das Licht zurückwendest), wirst du feststellen, dass das Geheime bei dir ist.“

Hui Ming (Emyō) sagte:

„Obwohl ich bei Huang Mei (Ōbai) war, habe ich doch nicht wirklich auf mein Urantlitz zurückgeblickt. Jetzt, dank Eurer Unterweisung, weiß ich: Es ist wie bei einem Menschen, der Wasser trinkt und selbst weiß, ob es kalt oder warm ist. Jetzt ist der Laienbruder mein Meister.“

Hui Neng (Enō) sagte:

„Wenn das so bei dir ist, lass uns beide Huang Mei (Ōbai) zum Meister haben. Du selbst, bewahre es gut!“

Wieder fragte Hui Ming (Emyō): „Wohin soll ich von nun an gehen?“

Hui Neng (Enō) sagte:

„Wenn du zu einem weit abgelegenen Ort kommst, halte dort an; und wenn du dort einfache Leute triffst, so bleibe dort.“

Hui Ming (Emyō) warf sich nieder und verabschiedete sich.

(Hui Ming (Emyō) ging zurück, und als er den Fuß des Berges erreichte, sagte er zu den Verfolgern: „Ich bin in die felsige, steile Höhe aufgestiegen. Es gibt keine Spuren. Wir müssen woanders nach ihm suchen.“ Alle Verfolger stimmten zu.

(Hui Ming (Emyō) änderte seinen Namen später zu Tao Ming (Dōmyō), um das obere Schriftzeichen des Meisters (Hui) zu vermeiden.)

Hiernach kam Hui Meng (Enō) nach Ts'ao Ch' i (=Sōkei) und wurde dort wieder von übelgesinnten Männern verfolgt. Um Schwierigkeiten aus dem Weg zu gehen, schloss er sich in Szu Hui (=Shi-E) einer Gruppe von Jägern an. Insgesamt vergingen 15 Jahre und manchmal legte er den Jägern das Dharma dar, in einer Weise, die ihrer Welt entsprach.

Die Jäger trugen mir immer auf, auf die Netze aufzupassen, aber wenn ich lebende Tiere darin fand, ließ ich sie frei. Zur Essenszeit nahm ich Gemüse und ließ es neben dem Fleisch im Topf mitkochen. Auf ihre Fragen hin sagte ich:

„Ich esse nur Gemüse, das neben Fleisch gekocht wurde.“

Eines Tages dachte ich: „Jetzt ist die Zeit gekommen, das Dharma in alle Welt zu tragen und ich kann nicht länger davor fliehen.“ So verließ ich mein Versteck und ging zum Fa Hsin Kloster (=Hōshō-Ji) in Kuang Chou (=Kuōshu). Der Dharma Meister Yin Tsung (=Inju) gab gerade eine Unterweisung über das *Nirvana-Sutra*. Zu jener Stunde wehte gerade der Wind und da war eine Bewegung in der Klosterfahne. Ein Mönch sagte: „Der Wind bewegt sich.“

Ein anderer Mönch sagte:

„Die Fahne bewegt sich.“

So ging es hin und her und sie kamen zu keiner Einigung. Da trat ich hervor und sagte:

„Der Wind bewegt sich nicht; die Fahne bewegt sich nicht; es ist euer Geist, der sich bewegt.“

Alle Mönche waren sehr erstaunt. Yin Tsung (Injō) lud mich ein, auf dem Hohen Ehren-Sitz Platz zu nehmen und befragte mich über das tiefstsinigste Grund-Prinzip. Als er merkte, dass meine Worte kurz und präzise und angemessen waren und nicht etwa bloß angelesen, sagte Inju:

„Laienbruder, ganz sicher bist du kein gewöhnlicher Mensch. Seit langem höre ich, dass die Dharma-Robe von Huang Mei (Obai) in den Süden gekommen ist. Bist du das, oder nicht?“

Ich sagte:

„Ich wage nicht zu widersprechen.“ Hierauf warf sich Yin Tsung nieder und fragte mich nach der mir vermachten Robe und der Essschale. Ich holte sie hervor und zeigte sie allen Mönchen.

Weiter fragte Inju:

„Welche Anweisungen gab Ōbai, als er sie dir verlieh?“

Ich sagte:

„Es gab keine Anweisung. Er sprach nur über Selbst-Wesens-Schau und sprach nicht über Zazen und Befreiung.“

Inju sagte:

„Wie kommt es, dass er nicht über Zazen und Befreiung gesprochen hat?“

Ich sagte:

„Weil diese zwei nicht Buddhas Dharma sind. Buddhas Dharma ist einfach das Dharma von Nicht-Zwei.“

Yin Tsung (Injū) fragte: „Was ist das Buddha Dharma von Nicht-Zwei?“

Ich sagte:

„Priester, du legst das *Nirvana-Sutra* dar und verdeutlichst das Buddha-Wesen; das ist das Buddha-Dharma von Nicht-Zwei. Zum Beispiel: Der Bodhisattva, König Kao Kuei Te wang (= Ko Ki Toku)¹³ sagte zum Buddha: ‚Sollte das Verletzen der vier schwerwiegenden Verbote und das Begehen der fünf Sünden der Widrigkeit und die Sünde der Häresie die gute Wurzel des Buddha-Wesens abschneiden, oder nicht?‘ Der Buddha sagte: ‚Es gibt zwei Arten von guten Wurzeln; eine ist dauerhaft, eine ist nicht-dauerhaft. Buddha-Wesen ist weder dauerhaft noch nicht-dauerhaft. Deswegen wird es nicht abgeschnitten. Das wird Nicht-Zwei genannt.‘ Eine (Art) ist gut, die andere ist nicht gut. Buddha-Wesen ist weder gut noch nicht gut. Das wird Nicht-Zwei genannt.‘

¹³ Ko = hoch, Ki = verehrungswürdig, Toku = Tugend: es heißt: der hohe, verehrungswürdige und tugendhafte König

Der gewöhnliche Mensch (das gewöhnliche Bewusstsein) sieht zwei, Skandhas (=Aggregate) und Dhatus (sechs Sinnesorgane, ihre sechs Wahrnehmungsobjekte und sechs Arten der Wahrnehmung). Der Weise gelangt zum Wesen, das Nicht-Zwei ist. Dieses Wesen von Nicht-Zwei ist nichts anderes als Buddha-Wesen.“

Yin Tsung (Inju) war überglücklich, als er diese Darlegung hörte, faltete seine Hände zusammen, und sagte:

„Meine Auslegung des Sutra ist wie kleine Stückchen von Ziegel- und Kieselsteinen; deine Unterweisung ist wie echtes Gold.“ Alsdann wies er mich an, meinen Kopf rasieren zu lassen und bat mich, ihm als sein Meister zu dienen. Hierauf öffnete ich unter dem Bodhi-Baum das Dharma-Tor von Tozan (= 5. Patriarch).

Ich erhielt das Dharma bei Tozan und erlitt große Not, mein Leben hing an einem seidenen Faden.

Heute habe ich die Gelegenheit, euch alle, nämlich Magistrat, Ortsvertreter, Mönche, Nonnen, Taoisten, Buddhisten und Laien zu treffen, und das geht bestimmt auf nichts anderes zurück als auf die kausalen Beziehungen von vorhergehenden *Kalpa*. Auch durch unsere Opfergaben an alle Buddhas im Laufe unserer vergangenen Leben, und dank der Tatsache, dass wir gleichermaßen gute Wurzeln gepflanzt haben, haben wir zum ersten Mal die Möglichkeit, die obige Lehre der Schule der augenblicklichen Erleuchtung und der Erlangung des Dharmas zu hören. Diese Lehre stimmt überein mit der Übermittlung vergangener Heiliger und sie ist nicht mein eigenes Wissen. Ich bitte euch, wenn ihr den Lehren der vergangenen Meister zuhören wollt, so läutere ein jeder von euch seinen Herz-Geist. Und wenn ihr alles gehört habt und ein jeder von euch für sich allein seine Zweifel ausräumt, dann werdet ihr wie die vergangenen Heiligen werden, ohne jeden Unterschied.“

Nachdem die Versammelten das Dharma gehört hatten, warfen sie sich mit großer Freude nieder und zogen sich dann zurück.

2. Kapitel

Weisheit II

Prajna

Am nächsten Tag bat der Magistrat Wei Ch' u (=Ishi) den Patriarchen erneut auf den Hohen Sitz. Der Patriarch sagte zur ganzen Versammlung:

„Ihr alle, haltet mit geläutertem Herz-Geist am *Mahaprajnaparamita* fest.“

Er sagte weiter:

„Gute, gelehrte Menschen, die Weisheit des Bodhisattva Prajna ist die uranfängliche (a priori) Wurzel-Quelle der Menschen in der Welt. Nur wegen der Verblendungen des Herz-Geistes können sie ES nicht selbst erkennen. So ist es die Führung großer Meister, die die Menschen zu *kenshō*¹⁴ bringen soll. Seid euch wirklich klar darüber, dass es in bezug auf das Buddha-Wesen keinen Unterschied zwischen den Unwissenden und den Weisen gibt. Nur weil Verblendung und Erleuchtung nicht bei jedem Menschen gleich sind, gibt es Unwissende und Weise.

Nun will ich das Dharma des *Mahaprajnaparamita* für euch, gute gelehrte Menschen, erläutern, auf dass ein jeder von euch Weisheit erlange; hört wirklich mit ganzem Herzen zu.

Ihr guten, gelehrten Menschen, gewöhnliche Menschen reden den ganzen Tag lang immer wieder über 'Weisheit' (*Prajna*), aber die Weisheit (*Prajna*) ihres wahren Selbst-Wesens kennen sie nicht. Das ist so wie über Essen reden und doch dabei nichts in den Magen bekommen. Wenn man nur mit dem Munde¹⁵ die Leere darlegt, kann man für Myriaden von *Kalpa* nicht zu *kenshō* kommen und letztendlich wird nichts dabei herauskommen.

Ihr guten, gelehrten Menschen, *Mahaprajnaparamita* – das ist Sanskrit und hier wird es 'Die Große-Weisheit-das Andere-Ufer-zu-Erreichen' genannt. Sie soll mit unserem Herz-Geist geübt werden und nicht durch mechanisches Wiederholen von Worten. Wenn man es nur mit dem Munde wiederholt und nicht im Herz-Geist mitübt, ist sie wie ein Phantom, wie ein flüchtiges Bild, wie Morgentau, wie ein Blitz.

Aber wenn man die Worte wiederholt, während der Herz-Geist sich mit hineingibt, entsteht eine Wechselschwingung (Resonanz) zwischen Herz-Geist und dem Gesprochenen. Die Essenzielle-(Ursprüngliche)Natur, das ist Buddha. Es gibt es keinen anderen Buddha getrennt von dieser Natur.

Was ist mit *maha* gemeint? *Maha* heißt 'groß, allumfassend'. Das Ausmaß des Herz-Geistes ist so unermesslich weit wie leerer Raum ohne Grenzen, weder quadratisch noch rund, weder blau, noch gelb, weder rot noch weiß, ist weder oben noch unten, noch lang oder kurz; da gibt es weder Ärger noch Freude, weder richtig noch falsch, und ES hat weder Kopf noch Schwanz.

Die Länder aller Buddhas sind alle wie leere Weite. Das geheimnisvolle Wesen der Menschen der Welt ist im Grunde leer. Nicht ein einzig Ding

¹⁴ "*kenshō*", wörtlich: "die eigene Natur sehen" – aber das ist irreführend: als wenn da einer wäre, der sieht, und etwas Gesehenes. Genau das ist nicht der Fall: Der Sehende und das Gesehene sind Eins.

¹⁵ Anm. d. Ü.: = mit Worten

(Dharma) kann hierin erlangt werden. Die wahre Leere des Selbst-Wesens ist genau so.

Gute, gelehrte Menschen, wenn ihr mich Leere erläutern hört, haftet nicht an Leere. Sehr wichtig: nicht an Leere festhalten.

Wenn ihr still dasitzt mit leerem Herz-Geist, werdet ihr an der Leere von Nicht-Bewusstsein haften.

Gute, gelehrte Menschen, die Leere der Welt kann Myriaden von Dingen von Farbe und Form enthalten, Sonne, Mond, Sterne, Berge, Flüsse, die ganze Erde, Quellen, Bergschluchten, Gras, Bäume und Wälder, gute und schlechte Menschen, gutes und schlechtes Dharma, Himmel und Höllen, all die großen Meere, all die Berge von Sumeru – all diese sind in der LEERE. Genau so ist wiederum das Leere-Wesen der Menschen der Welt.

Gute, gelehrte Menschen, das Selbst-Wesen kann Myriaden von Dingen enthalten; das wird 'groß' genannt. Da die Myriaden von Dingen alle im Wesen aller Menschen sind: Wenn ihr das Schlechte und das Gute all der Menschen seht, dann fangt weder alles ein, noch werft es fort und so haftet ihr nicht daran. So wird der Herz-Geist, der wie leerer Raum ist, 'groß' genannt und daher sagt man *maha*.

Gute, gelehrte Menschen, Verblendete predigen mit dem Mund, Weise schulen sich im Herz-Geist; auch gibt es Verblendete, die still dasitzen mit leerem Geist, ohne jeden Gedanken, und die sich selbst 'groß' nennen. Wegen ihrer falschen Sichtweisen sind solche Menschen nicht berechtigt anderen etwas zu sagen.

Gute, gelehrte Menschen, der Herz-Geist, der unermesslich und von großer Weite ist, ist wirklich groß; er durchdringt die ganze Dharma Welt¹⁶ und wenn wir in seinem Geiste handeln, ist er sehr klar und deutlich, er kann auf alles klar angewandt werden; das heißt: er kennt alles. Alles ist per se eins – eins ist alles. Er ist frei im Kommen und Gehen. Herz-Geist und Leib stagnieren nicht. Das nun ist Weisheit (*prajna*).

Gute, gelehrte Menschen, alle Weisheit von *Prajna* kommt aus dem Selbst-Wesen hervor, kommt nicht von außen. Macht nicht den Fehler, den Geist absichtsvoll zu benutzen. Das heißt die Wahre-Natur selbst nutzen. Eine Wahrheit ist alle Wahrheiten. Die Weite des Herz-Geistes ist eine wahrlich große Sache, schult euch daher nicht auf kleine Weise. Predigt nicht den ganzen Tag mit Worten (mit eurem Munde) Leere, während ihr euch in eurem Herz-Geist nicht in diesem Sinne schult. Das ist wie bei einem

¹⁶ z.B.: das ganze Universum, die ganze phänomenale Welt

gewöhnlichen Menschen, der sich selbst König nennt und am Ende doch keiner werden kann. Ein solcher Mensch ist nicht mein Schüler.

Gute, gelehrte Menschen, was man als *Prajna* bezeichnet, das ist Weisheit in T'ang¹⁷. Wenn überall und jederzeit, Bewusstseins-Moment für Bewusstseins-Moment nicht töricht ist, und wir uns in Weisheit fortwährend üben, - das dann ist die Schulung der Weisheit, nämlich das Üben von *Prajna*. Wenn ein Bewusstseins-Moment töricht ist, dann ist *Prajna* ausgelöscht. Wenn ein Bewusstseins-Moment weise ist, kommt *Prajna* hervor. Menschen dieser Welt leben in närrischer Verblendung und sehen *Prajna* nicht; auch wenn sie *Prajna* mit dem Munde predigen, sind sie in ihrem Herz-Geist doch immer den Narren gleich. Doch sagen sie über sich selbst: Wir üben *Prajna*. Während sie Bewusstseins-Moment für Bewusstseins-Moment Leere predigen, kennen sie doch die wahre Leere nicht. *Prajna* ist von keiner Form oder Gestalt. Der Herz-Geist der Weisheit ist genau das. Wenn wir sie so auslegen, dann wird sie die Weisheit von *Prajna* genannt.

Was bedeutet ‚*paramita*‘? Das ist einfach ein Wort des West-Landes (=Indien), und zur T'ang Zeit wird es das ‚Das Andere-Ufer-Erreichen‘ genannt. Begreift man, was das heißt, so trennt das von Erscheinen und Vergehen¹⁸. Durch Haften an Umständen kommen Erscheinen und Vergehen auf, genau wie Wasser Wellen und Wogen hat; das wird ‚diesseitiges Ufer‘ genannt. Getrennt von den Umständen gibt es kein Erscheinen und Vergehen, nur das ständig dahinfließende Wasser. Das wird ‚Das-Andere-Ufer‘ genannt. Daher wird es ‚*paramita*‘ genannt.

Gute, gelehrte Menschen, es ist so, dass Menschen im Jedermanns-Bewusstsein genau dann, wenn sie mit dem Munde predigen, Verblendungen und Irrtümer haben. Wenn wir uns Bewusstseins-Moment für Bewusstseins-Moment schulen, nennt man das die Wahre-Natur. Wenn wir dieses Dharma realisieren: das ist das Dharma von *Prajna*. Wenn wir uns in dieser Disziplin üben, so ist das die Praxis von *Prajna*. Wenn wir sie nicht üben, sind wir gewöhnliche Menschen; (aber) wenn wir es auch nur einen Bewusstseins-Moment praktizieren, sind wir selbst dem Buddha gleich.

Gute, gelehrte Menschen, gewöhnliche Menschen sind niemand anderes als Buddha; schlechte Leidenschaften sind nichts anderes als *Bodhi*. Wenn der vorhergehende Bewusstseins-Moment verblendet ist, ist da ein gewöhnlicher Mensch. Wenn der nachfolgende Bewusstseins-Moment erleuchtet ist, ist da ein Buddha. Wenn wir uns im vorhergehenden Bewusstseins-Moment an die

¹⁷ =China während der T'ang Dynastie

¹⁸ Anm. d. Ü.: = Verschwinden

Umstände klammern, sind da schlechte Leidenschaften. Wenn wir uns im nachfolgenden Moment des Bewusstseins von den Umständen trennen, ist es *Bodhi*.

Gute, gelehrte Menschen, das *Mahaprajnaparamita* ist das zuhöchst Verehrungswürdige, das Allerhöchste, das an erster Stelle Stehende. Es bleibt nicht, es geht nicht, und es kommt auch nicht.

Alle Buddhas der drei Welten (Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft) entstehen daraus. Tatsächlich vernichten wir durch diese große Weisheit die fünf Aggregate von verblendeten Leidenschaften und Befleckungen. Wenn wir uns so schulen, vollenden wir ganz sicher den Buddha-Weg, und die drei Gifte wandeln sich zu rechter Lebensführung, Versenkung und Weisheit.

Gute, gelehrte Menschen, dieses mein Dharma-Tor bringt aus einem *Prajna* 84000 Weisheiten hervor. Warum ist das so? Weil gewöhnliche Menschen 84000 Arten von Befleckungen haben. Wo da keine Befleckung ist, manifestiert sich Weisheit immer von selbst und ist nicht getrennt vom Selbst-Wesen. Für jene, die dieses Dharma begreifen, - einfach Nicht-Gedanke, Nicht-Erinnerungen, Nicht-Falschheit und Nicht-Irrtümer aufsteigend, mit dem Selbst-Wesen von wahrer So-heit alle Dinge mit Weisheit betrachtend, weder aufgreifend noch wegwerfend, - ist das dann die Vollendung des Buddha-Weges durch Selbst-Realisierung.

Gute, gelehrte Menschen, wenn ihr die tiefste Dharma-Welt betreten wollt und auch das *Samadhi* von *Prajna*, müsst ihr euch auf jeden Fall in der Disziplin von *Prajna* üben und immer wieder das *Diamant-Prajna-Sutra* rezitieren. Dann werdet ihr fähig sein, Selbst-Begreifen zu erlangen, und ihr sollt wissen, dass die Tugend-Kraft dieses Sutras unermesslich und grenzenlos ist: Ohne peinlich genaue Erklärungen wird sie lobgepriesen und verherrlicht in diesem Sutra. Dieses Dharma-Tor ist das Erhabene-Fahrzeug und es unterweist Menschen großer Weisheit, Menschen mit außergewöhnlich guten Wurzeln (von Natur aus hoher Veranlagung). Wenn Menschen mit kleinen Wurzeln (von Natur aus geringer Veranlagung) es hören, entsteht Nicht-Glaube in ihren Herzen. Warum ist das so? Es ist zum Beispiel so wie beim himmlischen Drachen, der auf *Enbudai* (= *Jambudvipa* = diese Welt) Regen herunterschüttet; Städte und Dörfer treiben alle herum wie die dahinsegelnden Blätter des Jujube Baumes.

Wenn Regen in das große Meer fällt, nimmt dieses weder zu noch ab.

Wenn Menschen des Großen-Fahrzeuges oder Menschen des Erhabenen-Fahrzeuges die Darlegung des Diamant-Sutra hören, öffnet sich ihr Herz-Geist und sie erleben die Unwandelbare-Eine-Wirklichkeit. Somit wissen wir,

dass unsere Wahre-Essenz von sich aus mit der Weisheit von *Prajna* begabt ist und aus sich selbst heraus immer mit Weisheit schaut.

Daher stützen wir uns nicht auf Worte und Buchstaben (=Schriften).

Zum Beispiel: Wie beim Regenwasser, das nicht vom Himmel kommt, sondern eigentlich durch den Drachen verursacht wird, empfangen ausnahmslos alle Geschöpfe, alle Pflanzen und Bäume, die Fühlenden und die nicht-Fühlenden, die Feuchtigkeit. Wenn hundert Flüsse und Ströme schließlich in den großen Ozean münden, werden sie ein Ganzes. Die *Prajna*-Weisheit des Wahren-Wesens der Geschöpfe ist auch genau so.

Gute, gelehrte Menschen, wenn Menschen mit kleinen Wurzeln von dieser Lehre von plötzlicher Erleuchtung hören, sind sie wie Pflanzen und Bäume mit schwachen Wurzeln: Werden sie mit Regen überschüttet, fällt jede einzelne Pflanze zusammen und kann nicht weiterwachsen.

Menschen mit kleinen Wurzeln sind auch so wie diese. Sie haben in Wirklichkeit auch die *Prajna*-Weisheit in sich und da ist kein Unterschied zu Menschen großer Weisheit. Warum ist es dann aber so, dass sie, wenn sie das Dharma hören, doch nicht selbst begreifen? Das ist so, weil verblendete Sichtweisen zum schweren Hindernis werden und Leidenschaften tief verwurzelt sind, gerade so wie große Wolken die Sonne verdecken. Wenn kein Wind weht, kommt das Licht der Sonne nicht hervor.

Obwohl die Weisheit von *Prajna* weder groß noch klein ist, sind Verblendung oder Erleuchtung des eigenen Herz-Geistes aller Lebewesen doch nicht gleich. Der verblendete Herz-Geist schult sich nach außen schauend, nach dem Buddha suchend, und realisiert noch nicht sein eigenes Selbst-Wesen; so steht es um die mit kleinen Wurzeln.

Wenn wir die unmittelbare Lehre begreifen, werden wir uns nicht an äußerer Übung festklammern. Wenn wir aber immer wieder richtige Sichtweisen in Bezug auf unseren Selbst-Herz-Geist wachrufen, können Leidenschaften und Verunreinigungen ihn niemals beflecken; das ist *kenshō* (Selbst-Wesensschau).

Gute, gelehrte Menschen, wenn wir weder an Innen noch an Außen haften, sind wir frei im Kommen und Gehen und beseitigen das Sich-Anklammern des Herz-Geistes. Wir können mit allem ohne Hindernis kommunizieren. Wenn wir uns gut in dieser Disziplin schulen, unterscheidet sich das im Wesentlichen nicht vom *Prajna*-Sutra.

Gute, gelehrte Menschen, alle Sutras, sowie die verschiedenen Schriften, das Große und das Kleine Fahrzeug (*Mahayana* und *Hinayana*), das Sutra der Zwölf Bereiche - all diese sind entstanden, weil Menschen verschiedenen

Entwicklungsstufen angehören. Die Stufen sind gut festgelegt, nämlich entsprechend dem Stand der Weisheit. Wenn es keine Menschen in der Welt gäbe, würden all die Myriaden von Dharmas ursprünglich nicht aus sich selbst heraus existieren. So wissen wir, dass die Myriaden von Dharmas dank jedes einzelnen Menschens selbst entstehen. Wenn wir also lehren, dass all die Sutras und Schriften nur des Menschens wegen existieren, dann ist das so, weil es unter den Menschen Narren und weil es Weise gibt.

Wir definieren Narren als kleine Menschen, die Weisen als große Menschen. So wenden sich die Narren an die Weisen, und die Weisen predigen für die Narren; und wenn die Narren plötzlich zur Selbst-Wesens-Schau kommen, und dann ihr Herz-Geist geöffnet ist, unterscheiden sie sich nicht von den Weisen.

Gute, gelehrte Menschen, wenn noch kein eigenes Realisieren da ist, ist der Buddha nichts anderes als ein gewöhnlicher Mensch; aber in einem Bewusstseins-Moment zur Selbst-Wesens-Schau kommend, ist der gewöhnliche Mensch ein Buddha.

So wissen wir, dass die Myriaden von Dharmas (Dingen) alle im Innern unseres Herz-Geistes sind. Warum sehen wir dann nicht augenblicklich die essenzielle Natur der Wahren Wirklichkeit, die in unserem Herz-Geist ist?

Im *Bodhisattva-Precept-Sutra* wird gesagt: ‚Unser Essenzielles-Wesen ist an sich rein und makellos‘. Würden wir unseren eigenen Herz-Geist kennen, würden wir alle den Buddha-Weg durch Selbst-Realisieren erfüllen.“

Im *Jōmyō-Sutra*¹⁹ wird gesagt:

‚In jenem Moment, urplötzlich, erfasst man den Wesentlichen Herz-Geist‘.

Gute, gelehrte Menschen, als ich bei Meister Nin (dem Fünften Patriarchen) war und ihn grad nur ein einziges Mal hörte, kam ich bei seinen Worten sogleich zum Realisieren und wurde augenblicklich der essenziellen Natur der Wahren-Wirklichkeit gewahr. Daher wandere ich herum mit dieser Dharma-Lehre (diesem Lehr-Dharma), auf dass Schüler des Buddhismus plötzlich *Bodhi* realisieren, jeweils ihres eigenen Herz-Geistes innwerden und von allein ihr Wahres Wesen sehen.

Wenn man noch nicht allein zum Realisieren gekommen ist, sollte man nach einem großen Meister suchen, einem, der das Allerhöchste Dharma versteht und direkt den richtigen Weg weist. Das ist so, weil solch ein großer Meister eine bedeutende karmische Verbindung (zum Schüler) hat. Er bringt den Schüler durch hervorragende Führung dazu, unmittelbar zum Selbst-Realisieren zu kommen.

All das gute Dharma wird von den Meistern hervorgebracht, weil all die Buddhas der Drei Welten (Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft) und die

¹⁹ *Yuima-Sutra* (Sanskrit: Vimalakirti)

Sutras der Zwölf Bereiche im Innern des Wesens des Menschen sind, das aus sich heraus von Anbeginn so ausgestattet ist.

Wenn man nicht allein zur Erkenntnis kommen kann, sollte man um die Führung durch einen Meister bitten und es dann wirklich sehen. Der, der von allein zum Realisieren kommt, braucht nicht außerhalb nach Dem zu suchen. Diejenigen, die auf Befreiung durch die Führung eines Meisters jedoch fixiert sind, sollten aufhören sich so zu verhalten. Warum ist das so?

Das ist so, weil in unserem Selbst-Glauben (Glauben an sich selbst) Weisheit liegt und sie aus sich selbst heraus realisiert wird. Wenn man schwere Täuschungen und illusionäre Gedanken aufsteigen lässt, völlig durcheinander wird und dabei denkt, der Meister sei draußen, können selbst die Belehrungen des Meisters einen nicht retten. Aber wenn die wahre *Prajna*-Versenkung da ist, werden augenblicklich verblendete Gedanken völlig ausgelöscht.

Wenn wir unser Selbst-Wesen mit einer tiefen Einsicht erfassen, können wir das Buddha-Land erreichen.

Gute, gelehrte Menschen, *Prajna*-Versenkung, nämlich innen und außen freiräumen, erfasst das Selbst unseres Essenziellen Herz-Geistes. Wenn wir den Essenziellen Herz-Geist (er-)kennen, sind wir befreit von Anbeginn. Der Moment, da wir zur Befreiung kommen, das ist dann das *Prajna-Samadhi*, das ist Nicht-Geist. Was ist es, was da ‚Nicht-Geist‘ genannt wird? Wenn unser Herz-Geist nicht befleckt wird durch Verhaftung, während wir doch alle Dinge sehen, dann ist das Nicht-Geist. Sein Wirken durchdringt alles überall und hängt sich nirgendwo fest. Wenn wir einfach nur unseren grundlegenden Herz-Geist läutern²⁰, dann ist da kein Beschmutzen, keine Einmischung, auch wenn wir die sechs Arten von Bewusstsein aus den sechs Toren (= Sinnesorgane) herauskommen und in die sechs Arten von Staub (= Objekte, von den sechs Sinnen wahrgenommen) gehen lassen. Frei im Kommen und Gehen, ohne Blockierung zirkulierend: Das ist die *Prajna-Samadhi-Freiheit*, die Befreiung, die die Übung von Nicht-Geist genannt wird. Aber wenn wir versuchen, nicht an hundert Dinge zu denken, indem wir alle Gedanken anhalten, so ist das Dharma-Knechtschaft und wird verzerrte Sicht genannt.

Gute, gelehrte Menschen, der, der das Dharma von Nicht-Geist erkennt, ist mit allen Myriaden von Dharmas aufs Engste vertraut. Der, der das Dharma von Nicht-Geist begreift, nimmt die Welt aller Buddhas wahr. Der, der das Dharma von Nicht-Geist schaut, erreicht den Rang des Buddha.

²⁰ = putzen

Gute, gelehrte Freunde, diejenigen künftiger Generationen, die mein Dharma begreifen und durch das Dharma-Tor der plötzlichen Erleuchtung sehen und sich dementsprechend weiter schulen, sollen ein Gelöbnis ablegen, nämlich dem Buddha bis zum Ende ihrer körperlichen Existenz zu dienen, ohne zurückzufallen. Diese Menschen werden ganz sicher in den heiligen Stand eintreten. Darüber hinaus sollen sie die Lehre, die uns in der Stille überliefert wurde, übermitteln und nicht das richtige Dharma verbergen.

Wenn Menschen nicht in gleicher Weise sehen und in der Praxis leben, und sie in einem anderen Dharma sind, fügen sie den Vorgängern Schaden zu, und das ist schließlich ohne jeden Vorteil. Ich befürchte, dass Narren, die nicht wirklich begreifen können, dieses Dharma-Tor in Verruf bringen könnten und dass für Hunderte von *Kalpa* (= Äonen) Tausende von (Menschen-) Leben ihr Buddha-Saat-Wesen abschneiden werden.

Gute, gelehrte Menschen, ich habe hier ein formloses Gedicht, und ein jeder von euch, ob Laie oder Mönch, soll es rezitieren und ausschließlich in diesem Geiste seiner Übung nachgehen. Wenn ihr euch nicht selbst schult und nur meine Worte auswendig lernt, so wird das zu nichts führen.

Hört mein Gedicht; es lautet:

Klares Begreifen von Buddhas Lehren und klares Begreifen des Geistes ist wie die umherziehende Sonne am leeren Himmel.
Das Dharma des Selbst-Realisierens zu übermitteln erscheint er²¹ in der Welt, zerstört er falsche Schulen²².
Im Dharma gibt es weder plötzlich noch allmählich.
Aufgrund von Verblendung oder Erleuchtung gibt es langsam und schnell.
Doch dieses Tor der Selbst-Wesensschau kann von einem Narren nicht voll erfasst werden.
Auch wenn es unzählige Arten von Lehren gibt, dem Grundprinzip nach laufen sie auf eins heraus.
In der dunklen Stätte weltlicher Sorgen soll die Sonne der Weisheit immer hervorkommen.
Wenn Falsches kommt, erscheinen weltliche Sorgen; wenn Richtiges kommt, werden weltliche Sorgen beseitigt.
Wenn beides, "falsch" und "richtig", nicht benutzt werden, werden Makellosigkeit und Reinheit zu Ewigkeit werden.²³
Bodhi ist in Wirklichkeit das Wahre-Wesen.
Wenn der Geist aufsteigt, wird ES verfälscht.
Ein reiner Geist inmitten von Falschheit:

²¹ Buddha Shakyamuni

²² das heißt, andere religiöse Lehren

²³ z.B. da gibt es keine Geburt, keinen Tod

Wenn es grad richtig ist, gibt es nicht die drei Hindernisse.²⁴
 Weltlich gesinnte Menschen, wenn sie dem Weg folgen,
 wird ES von gar nichts behindert.
 Wenn wir selbst immer auf unsere eigenen Fehler sehen,
 werden wir in Übereinstimmung mit dem Weg sein.
 Alle Farben und Formen haben ihre Art und Weise,
 und sie alle behindern einander nicht.
 Sucht man nach einem anderen Weg, der vom WEG getrennt ist,
 so wird man bis zum Ende seines Lebens nicht den WEG begreifen.
 Welle für Welle gehst du dann durch ein Leben,²⁵
 schließlich wirst du dessen überdrüssig werden.
 Willst du den wahren Weg sehen,
 richtiges Handeln, das ist der Weg.
 Bist du selbst ohne den Geist des Weges,
 ist das so wie im Dunklen heruntappen, den Weg nicht sehend.
 Wenn du wahrhaft ein Mensch bist, der den Weg geht,
 so siehst du die Verfehlungen der Welt nicht.
 Sehen wir die Fehler anderer,
 verstärkt das unsere eigenen Fehler.
 Unsere Fehler haben ihre falsche Ursache aus sich selbst heraus.
 Nur wenn wir selbst uns dieses falschen Geistes entledigen,
 besiegen und zerstören wir weltliche Sorgen.²⁶
 Dann beunruhigen Hass und Liebe nicht unser Herz;
 wir legen uns hin und strecken beide Beine von uns.
 Willst du anderen helfen sich zu entwickeln,
 musst du selbst über die entsprechenden Mittel verfügen.
 Lass bei ihm²⁷keine Zweifel aufkommen,
 und sein Selbst-Wesen wird zum Vorschein kommen.
 Buddha-Dharma ist diese sekuläre Welt;
 Getrennt von dieser Welt wird ES nicht realisiert.
Bodhi suchen geschieden von dieser Welt,
 das ist wie nach einem Hasen mit Hörnern suchen.

Die richtige Sicht wird 'Die-Welt-Verlassen' genannt.
 Falsche Sichtweisen sind nichts anderes als die Welt.
 Wenn ,falsch' und ,richtig' vollständig verworfen werden,
 offenbart sich die Natur des *Bodhi* spontan.
 Dies sind das Gedicht von der plötzlichen Lehre;
 sie wird das Große Dharma Boot genannt.

²⁴ Ärger, Gier, Verrücktheit

²⁵ Moment für Moment von Verblendung

²⁶ = verblendete Gedanken und Gefühle

²⁷ dem Schüler

Dies in Verblendung hörend, dauert es *Kalpa* (Äonen),
aber Realisieren geschieht in einem Augenblick.

Der Meister sagte weiter:

„Nun predige ich im Daibon Kloster diese Lehre der plötzlichen Erkenntnis.
Ich bete wirklich sehr, dass die Geschöpfe der Dharma-Welt bei diesen
Worten Selbst-Wesens-Schau erfahren mögen und Buddha werden.“

Zu jener Zeit horten der Magistrat I (Wei), Staatsbeamte, Mönche und Laien
der Unterweisung des Meisters zu, und da war keiner, der nicht zur
Erleuchtung gekommen wäre. Alle seufzten vor Glück und sagten: „Sehr gut!
Wie hätten wir erwarten können, dass ein Buddha in Reinan erscheint!“

3. Kapitel

Zweifel und Fragen

Eines Tages gab Magistrat I (Wei) ein großes Fest für den Meister, und als das
Fest vorbei war, bat der Magistrat den Meister auf den Hohen Sitz. Der
Magistrat warf sich zusammen mit den Amtsleuten, Rittern und einfachen
Leuten in Verehrung nieder. Dann wandte sich der Magistrat in ernster
Haltung an den Meister: „Der Schüler (I - Wei) hat die Dharma-Darlegung
des Meisters gehört; wirklich, sie ist geheimnisvoll-unverständlich. Nun habe
ich einige Zweifel; so bitte ich Euch, mit Eurem großen Mitgefühl, diese für
mich eigens zu klären.“

Der Meister sagte:

„Hast du irgendwelche Zweifel, so frage und ich will es dir bestimmt
erklären.“

I (Wei) sagte:

„Was der Meister darlegt, ist das nicht der Buddha-Weg des Großen Meisters
Bodhidharma?“

Der Meister antwortete: „Ja, das ist es.“

Der Ehrenwerte I=Wei sagte: „Der Schüler (I=Wei) hat folgendes gehört: Als
Bodhidharma zum ersten Mal Kaiser Bu (Wu) von Ryō (Liang) unterwies,
fragte ihn der Kaiser: ‚Mein ganzes Leben lang habe ich Klöster gebaut, ließ
viele Mönche ordinieren, habe ich Almosen gegeben und Essen austeilen
lassen; was sind Verdienst und Tugend von all dem?‘ Bodhidharma sagte:
‚Wirklich kein Verdienst und keine Tugend.‘

Der Schüler (I=Wei) kann einfach den Grund dafür noch nicht verstehen. Ich
bitte den Meister inständig es mir zu erklären.“

Der Meister sagte:

„Wirklich kein Verdienst und keine Tugend. Zweifle nicht an den Worten des vergangenen Heiligen. Kaiser Bu (Wu) irrte sich und kannte das richtige Dharma nicht. Klöster bauen, Mönche ordinieren, Almosen geben und die Armen speisen entspricht dem, was man ‚Glück suchen‘ nennt; und Glück erwirken zu wollen kann nicht zu Verdienst oder Tugend werden. Verdienst-Tugend ist innerhalb des *Dharmakaya* und sie liegt nicht in der Praxis Glück erzielen zu wollen.“

Der Meister sagte weiter:

„Zur Selbst-Wesens-Schau kommen, das ist Verdienst; Gleichheit, das ist Tugend. Bewusstsein für Bewusstsein ohne Stehenbleiben und dabei ständig die realen, wundersamen Wirkungsweisen des Wahren-Wesens sehend - das wird Verdienst-Tugend genannt. Im Innern, wenn Demut das Wesen des Herz-Geistes ist, das ist Verdienst. Nach außen sich mit Höflichkeit verhalten, das ist Tugend.

Wenn das Selbst-Wesen die Myriaden von Dingen erschafft, das ist Verdienst; die Essenz des Herzens vom Denken trennen, das ist Tugend. Sich nicht trennen von der Selbst-Natur²⁸, das ist Verdienst; Nicht-Befleckung, das ist Tugend. Willst du versuchen die Verdienst-Tugend des *Dharmakaya* zu erlangen, dann verhalte dich einfach entsprechend²⁰, das dann wird wahres Verdienst und wahre Tugend sein. Ein Mensch, der Verdienst und Tugend praktiziert, verhält sich in seinem Herz-Geist nicht herablassend anderen gegenüber, sondern verhält sich immer mit Respekt und Höflichkeit.

Ist der Herz-Geist immer voll der Verachtung anderen gegenüber und schneidet er das Ego nicht ab, dann ist das ohne eigenen Wert. Ist das Erkennen der Selbst-Natur falsch und unwirklich²⁹, dann ist es ohne eigene Tugend, weil das Ego sich selbst verherrlicht und alles andere immer verachtet.

Gute, gelehrte Menschen, Bewusstsein für Bewusstsein, mit nichts dazwischen, das ist Verdienst. Wenn die Wirkungsweisen des Herz-Geistes gleichmäßig und geradeheraus sind, das ist Verdienst. Sein eigenes Wesen zu schulen, das ist Verdienst. Die eigene Person schulen, das ist Verdienst.

Gute, gelehrte Menschen, Verdienst und Tugend sollten im Innern des eigenen Selbst-Wesens gesehen werden.

Das ist nicht das, worauf Almosengeben und Gedenkgottesdienste aus sind. Daher sind Glücksstreben-Tugend und Verdienst-Tugend nicht dasselbe.

²⁸ Anm. d. Ü.: seiner ‚Wahren-Heimat‘ (Begriff von Koun-An Roshi)

²⁰ zum Beispiel gemäß dem, was über Verdienst und Tugend gesagt wird.

²⁹ Anm. d. Ü.: = nicht der Wahren Wirklichkeit entsprechend

Kaiser Bu (Wu) kannte die Wahrheit nicht, was nicht der Fehler meines Meisters war, der mir vorausgegangen ist.“

Der Magistrat stellte wieder eine Frage:

„Euer Schüler sieht Laien und Mönche immer zu Amithaba Buddha beten, auf dass sie in der Westlichen Region (=Paradies) geboren werden mögen. Bitte, Meister, könntest du mir erklären, ob sie nun dort geboren werden, ja oder nein? So frage ich Euch hiermit, würdet Ihr bitte, um meinetwillen, meine Zweifel ausräumen?“

Der Meister sagte:

„Ehrenwerter Shi, höre mir aufmerksam zu. Enō will es dir erklären. Als der Weltverehrte Eine in der Burg des Shaii (skr. S' rāvasti) war, legte er da wie man den Weg finden kann zur Westlichen Region; so wie es in einem Sutra klar gesagt wird: 'Diese ist nicht fern von hier.' Wenn wir es von einer oberflächlichen Ebene her erörtern, kommen wir auf 108 000 Meilen. Das heißt, wenn nämlich der Körper mit zehn Übeln²¹ und acht Fehlern behaftet ist, so sagte er, ist es sehr weit zum Paradies. Es ist nur weit für jene mit flachen Wurzeln³⁰, sagte er; aber es ist nah, so erläuterte er, für diejenigen von überragender Weisheit. Gibt es auch zwei Arten von Menschen, so gibt es doch nicht zwei Arten von Dharma. Da Verblendung und Erleuchtung sich unterscheiden, gibt es die Sichtweise von langsam und schnell.

Ein Verblendeter betet zum Buddha und versucht, dort geboren zu werden, nämlich in der Westlichen Region. Der Erleuchtete läutert seinen Herz-Geist selbst, denn es ist so wie der Buddha sagte:

'So rein wie der Herz-Geist ist, so rein ist auch das Buddha-Land.'

Ehrenwerter Shi, selbst Menschen der Östlichen Region, vorausgesetzt sie halten ihren Herz-Geist rein, sind ohne Sünde. Auch wenn einer im Westen ist, sein Herz-Geist jedoch nicht geläutert ist, liegt da ein Fehler vor. Einer aus dem Osten begeht Sünden und betet zum Buddha, auf dass er in der Westlichen Region geboren werde; einer vom Westen begeht Sünden und betet zum Buddha, geboren zu werden – ja, in welchem Land denn nun? Der gewöhnliche Mensch und der Narr, die die Wahre-Natur nicht wahrhaft erkannt haben, und die nicht wissen, dass das Reine Land in ihnen ist, wünschen sich den Osten, wünschen sich den Westen; für den wahrhaft Erleuchteten jedoch, ist jede Wohnstatt genau dieselbe. Darum sagt der Buddha: ‚Wo auch immer ich verweile, sind da Ruhe und Glückseligkeit.‘

Ehrenwerter, wenn du Nicht-Gut nicht in deinem Herzensgrund hast, ist es schon nicht mehr weit zur Westlichen Region. Wenn du am Herz-Geist von

²¹ 10 Übel: töten, stehlen, üble Sexbeziehungen, lügen, wichtigtuerische Rede, über andere schlecht reden, mit zwei Zungen sprechen, Gier, Ärger, falsche Ansichten.

³⁰ Fähigkeiten

Nicht-Gut festhält, ist es sehr schwierig für dich, wenn du zum Buddha betest, seine Wohnstatt zu erreichen.

Nun, gute gelehrte Menschen, ich rate euch erst einmal die zehn Übel wegzuräumen, das heißt 100 000 Meilen zu laufen; danach entfernst du die acht Fehler und so kommt ihr weitere 8000 Meilen voran. Bist du deines Selbst-Wesens Moment für Moment in heller Wachheit gewahr und verhältst dich immer mit besonnener Ausgeglichenheit, kommst du dort wie im Nu eines Finger-Schnalzens an und du erblickst Amithaba.

Ehrenwerter, einfach die zehn guten Taten ausübend - wäre da dann irgendein Bedürfnis danach, in des Buddhas Wohnstatt geboren zu werden? Aber wenn du die zehn Übel nicht abschneidest, welchen Buddha willst bitten zu erscheinen?

Erlebst du das plötzliche Dharma von Nicht-Geburt unmittelbar, wirst du die Westliche Region im Nu erschauen. Wenn du es nicht wahrhaft erfasst, aber beim Buddha um jene Geburt betest, wobei die Straße doch so lang ist, wie kannst du dorthin gelangen?

Enō will für euch alle in einem Augenblick die Westliche Region verschieben, sodass ihr sie direkt vor euren Augen seht. Wünscht jeder einzelne von euch sie zu sehen (schauen)?“

Alle Anwesenden warfen sich nieder und sagten: „Wenn wir sie hier sehen können, warum sollten wir uns nach einer Wiedergeburt im Reinen-Land sehnen? Wir bitten Euch inständig, Meister, hab Erbarmen und lass die Westliche Region für uns erscheinen, so dass ein jeder von uns sie erblicken kann“.

Da sagte der Meister:

„All ihr hier Versammelten: Der leibliche Körper des gewöhnlichen Menschen ist eine Burg. Augen, Ohren, Nase, Zunge – dies sind die Tore. Außen gibt es fünf Tore; im Innern gibt es das Tor der Absicht; der Herz-Geist ist der Grund. Die Natur ist der König. Der König weilt in des Geistes Grund. Wenn die Natur da ist, ist der König da.

Wenn die Natur fortgeht, ist da kein König (mehr). Wenn da Natur ist, existieren Körper und Geist. Geht die Natur fort, vergehen Körper und Geist. Erweckt den Buddha im Innern eurer Natur und sucht nicht draußen nach ihm. Wenn das Selbst-Wesen verblendet ist, ist da ein fühlendes Wesen; erwacht das Selbst-Wesen, ist da ein Buddha.

Mitgefühl, das ist *Kanzeon* (=Avalokiteśvara); freudiges Almosengeben wird *Seishi* (=Mahāsthāma) genannt; Fähigkeit zur Läuterung, das ist Shakyamuni; gleichmäßige Balance ist *Amida* (=Amithaba); das Ego, das ist *Berg Sumeru*; Bosheit (Gehässigkeit), das ist das Wasser des Ozeans, weltliche Sorgen, das

sind die Wellen; ein vergifteter Geist, das ist der böse Drachen; Falschheit, das ist ein böser Dämon; triviale Kümernisse, dies sind Fisch und Schildkröten; Gier und Ärger, diese sind die Hölle; Dummheit und faule Beschwerden, dies sind die wilden Biester.

Gute gelehrte Menschen, wenn ihr euch immer in den zehn guten Taten übt, dann kommt die Himmlische Halle, und wenn ihr das Ego entfernt, fällt der *Berg Sumeru* in sich zusammen. Wenn Bosheit verschwindet, wird das Meerwasser austrocknen. Wenn es keine weltlichen Sorgen gibt, werden alle Wellen verschwinden. Vergesst ihr den vergifteten Geist, werden Fische und Drachen ausgerottet. Auf des Geistes Grund findet man *Nyorai* (= *Tathagata*) erleuchteten Wesens, das ein großes leuchtendes Licht ausstrahlt, das nach außen die sechs Tore in hellen Schein taucht; es ist rein und hat die Kraft, all die Gottheiten der sechs Arten von Gier zu zerbrechen.

Wenn Er im Innern des Selbst-Wesens scheint, werden die drei Gifte eliminiert, und augenblicklich werden alle Sünden der Hölle ausgelöscht werden.

Wenn Innen und Außen durch und durch klar sind, dann unterscheidet sich das nicht von der Westlichen Region. Wenn wir dieser Schulung so nicht nachgehen, wie (anders) könnten wir dorthin gelangen?

All die Versammelten hörten dies und realisierten klar ihr Selbst-Wesen. Ein jeder warf sich nieder in Verehrung und zusammen entfuhr ihnen ein Seufzer des Lobes: „Sehr gut!“ Sie riefen aus:

„Mögen alle Lebewesen der Dharma-Welt (des Universums), alle, die dies hören, auf der Stelle Erleuchtung (Selbst-Wesensschau) erleben.“

Der Meister sagte weiter:

„Gute, gelehrte Menschen, wenn ihr euch schulen wollt, so könnt ihr das als Laien tun. Ihr müsst nicht in einem Kloster als Mönch leben. Wenn ihr euch als Laie gut schult, seid ihr wie ein Östlicher Mensch guten Herz-Geistes. Seid ihr in einem Kloster und schult ihr euch nicht im rechten Geiste, seid ihr doch wie ein Westlicher Mensch mit schlechtem Herz-Geist. Nur wenn der Herz-Geist rein ist, ist da das Selbst-Wesen der Westlichen Region.“

Der ehrenwerte Magistrat fragte weiter: „Wie soll sich ein Laie schulen? Ich bitte Euch, um unsertwillen, gib uns Anweisungen.“

Der Meister sagte:

„Für die große Versammlung hier verfasse ich ein formloses Gedicht. Wenn ihr euch im Geiste dieser Verse schult, ist es das Gleiche, wie wenn ihr immer bei mir wärt. Geht ihr dieser Schulung nicht nach, aber rasiert euren Kopf und

werdet Mönch – so würde euch das zu keinem Vorteil auf dem Weg
gereichen.

Das Gedicht geht so:

Ruht der Herz-Geist in Frieden,
warum dann die Gebote einhalten?
Wenn Verhalten unmittelbar richtig ist,
warum dann Zen-Übungen nachgehen?
Schulden wir den Eltern Liebe und Wohlwollen,
erfüllen wir unsere Pflicht ihnen gegenüber.
Loyalität zwischen Oberen und Unteren
bedeutet Barmherzigkeit füreinander.
Wo Bescheidenheit vorhanden,
sind Obere und Untere³¹ friedlich miteinander.
Wo es Durchhaltekraft gibt,
machen viele Übel kein Geräusch.
Können wir durch Holz-Reiben Feuer machen,
kommt ganz sicher eine rote Lotusblume aus dem Schlamm hervor.
Was dem Munde bitter,
ist sicher gute Medizin.
Was dem Ohr nicht gefällt,
ist ganz sicher treuer Rat.
Machen wir unsere Fehler wieder gut,
kommt Weisheit bestimmt hervor.
Behalten wir unsere Unzulänglichkeiten,
gibt es keine Weisheit im Herz-Geist.
Auch wenn wir im Alltag auch immer mit Güte handeln,
wird der Weg doch nicht durch Geld für Almosen erlangt.
Bodhi wird nur im Herz-Geist gesucht,
warum dann sich bekümmern durch Suchen des Geheimnisses außen?
Schult ihr euch gemäß meiner Unterweisung, die ihr hört,
ist die Himmlische Halle grad vor euren Augen.

Weiter sagte der Meister:

„Gute, gelehrte Menschen, ihr alle sollt euch gemäß diesen Versen schulen;
werdet des Wahren Wesens ansichtig und vollendet den Buddha-Weg direkt.
Es gibt keine Gegensätze im Dharma.

Die hier Versammelten werden für eine Weile auseinandergehen; ich werde
nach Sōkei zurückkehren. Wenn die Versammelten irgendeinen Zweifel
haben, so kommt und fragt mich.“

Zu jener Zeit konnten sowohl der Magistrat, die örtlichen Beamten, als auch
gute und treue Männer und Frauen, ausnahmslos alle die anwesend waren,

³¹ Anm. d. Ü.: Ober- und Unterschicht

zur Schau des Selbst-Wesens gelangen (ihren Herz-Geist in Satori öffnen). Gläubigen Herzens nahmen sie es an und lebten wirklich danach.

4. Kapitel

Samadhi - Weisheit

Als der Meister die Menschen unterwies, sagte er:

„Gute gelehrte Menschen, mein Dharma-Tor ruht auf dem Grund von *Samadhi*-Weisheit. Ihr alle, seid nicht verblendet in Hinblick auf *Samadhi* und Weisheit, indem ihr etwa sagt, diese beiden unterschieden sich. *Samadhi*-Weisheit ist eins, nicht zwei. *Samadhi*, das ist der Leib der Weisheit. Weisheit ist die Wirkungsweise von *Samadhi*. Sind wir eins mit Weisheit, geht *Samadhi* mit dieser Weisheit einher. Sind wir eins mit *Samadhi*, ist da auch Weisheit. Ist euch diese Tatsache klar, dann realisiert ihr *Samadhi* und Weisheit gleichermaßen.

Unter den unterschiedlichen Menschen, die sich auf den Schulungsweg begeben, kommen einige zuerst zu *Samadhi* und erwecken dann Weisheit; andere wiederum haben zuerst Weisheit und erwecken dann *Samadhi*. (Aber) sagt nicht, diese seien verschieden voneinander! Für diejenigen, die an dieser Sicht der Unterscheidung festhalten, gibt es zwei Aspekte im Dharma: Gute Worte mit dem Munde predigen, während der Herz-Geist drinnen doch nicht gut ist. Daher sind *Samadhi* und Weisheit vergebens, wenn *Samadhi* und Weisheit nicht als eins gehalten werden (nicht Hand in Hand gehen). Sind Herz-Geist und des Menschen Rede beide gut, sind Innen und Außen von gleicher Art, dann ist *Samadhi*-Weisheit eins.

In bezug auf den Schulungsweg der Selbst-Wesens-Schau gibt es keine Diskussion. Diskutiert man darüber, was zuerst kommt und was danach - im Hinblick auf *Samadhi* und Weisheit, ist man genau so wie ein Verblendeter. Wenn ihr Gewinnen und Verlieren nicht abschneidet, werden die Ego-Dinge zunehmen, und ihr schafft es nicht, euch von den vier Konzepten zu trennen²².

Gute, gelehrte Menschen, wie nun sind *Samadhi* und Weisheit eins? Sie sind wie Lampe und Licht. Wo eine Lampe, da ist Licht. Wo keine Lampe, da ist Dunkelheit. Obwohl es zwei Begriffe gibt, ist da eigentlich nur ein Leib. Ganz genauso verhält es sich mit dem Dharma von *Samadhi* und Weisheit.“

Der Meister sagte beim Unterweisen der versammelten Menschen:

²² Vier Konzepte von Menschen: 1) Ego 2) Menschheit, 3) Geschöpfe 4) langlebige Menschen

„Gute, gelehrte Menschen, was das, was wir das Ein-Akt-Samadhi nennen, wirklich bedeutet, ist folgendes: Immerdar eins sein mit dem direkten Herz-Geist, überall, beim Gehen, Verweilen, Sitzen oder Liegen. Wie es im *Jōmyō-Sutra* (= *Vimalakirti-Sutra*) geschrieben steht: ‚Der direkte Herz-Geist, das ist die Übungshalle; der direkte Herz-Geist, das ist das Reine Land.‘

Ihr sollt nicht auf verquere Art denken, das heißt, mit dem Munde Richtiges sagen, dabei das Ein-Akt-Samadhi predigend, während ihr doch nicht eins seid mit dem direkten Herz-Geist – macht das nicht! Seid ihr wirklich eins mit dem direkten Herz-Geist, dann gibt es kein Haften an irgendetwas.

Der Verblendete heftet sich an Form-Dinge, klammert sich an das Ein-Akt-Samadhi, indem er sagt: ‚Bewege dich nicht beim Sitzen und wecke den Herz-Geist nicht unvernünftigerweise, dann ist dies das Ein-Akt-Samadhi.‘

Diejenigen, die das so verstehen, sind leblosen Dingen gleich und das wird zum Hindernis auf dem Schulungsweg.

Gute, gelehrte Menschen, der Weg sollte frei fließen; wie kommt es zu Stillstand?

Wenn der Herz-Geist nicht in den Dingen verstrickt ist, dann fließt der Weg frei. Wenn der Herz-Geist in den Dingen feststeckt, so wird das Selbst-Fesselung genannt. Sagt einer, es sei richtig, sich beim Sitzen nicht zu bewegen, so ist das gerade wie bei Sariputra, der schmerzfrei im Wald saß und doch von Yuima Kitsu (= *Vimalakirti*) gescholten wurde.

Gute, gelehrte Menschen, dann wieder gibt es jene, die Zazen und Herz-Geist-Kontemplation lehren, und dabei anweisen, sich an Stille zu halten, sich weder zu bewegen noch zu erheben, im Glauben, sie häuften dadurch Tugend an. Verblendete, die unwissend sind und sich hieran halten, verlieren den Verstand. Solche Fälle kommen häufig vor. Solch eine Art des Lehrens ist, wie wir wissen, ein großer Fehler.“

Der Meister sagte weiter bei seinen Unterweisungen:

„Gute, gelehrte Menschen, im Grunde gibt es weder schnell noch langsam auf dem wahren Weg; das Wesen des Menschen selbst ist jedoch entweder scharfsinnig (geistig aufgeweckt) oder stumpfsinnig³². Das Jedermanns-Bewusstsein fühlt sich zum stufenweisen Weg hingezogen; der Erleuchtete schult sich im schnellen Weg. Aber erlebt man den Essenziellen Herz-Geist dann selbst, und wird man dabei des eigenen Selbst-Wesens gewahr, dann gibt es da keinen solchen Unterschied. Damit ist klar, dass ‘schnell’ und ‘allmählich³³’ als Pseudonyme (Behelfsbegriffe) eingesetzt werden.

³² Anm. d. Ü.: = geistig träge

³³ Anm. d. Ü.: stufenweise

Gute, gelehrte Menschen, dieses mein Dharma-Tor macht seit alter Zeit Nicht-Geist zu seinem Grundprinzip, macht Nicht-Form zu seiner Substanz, und Nicht-Verhaftung zu seiner Basis. Was wir Nicht-Form nennen, bedeutet: Innerhalb der Form getrennt von der Form³⁴. Was wir Nicht-Geist nennen, heißt: Innerhalb des Geistes kein Geist. Was Nicht-Festhalten genannt wird, ist die Essenzielle Natur des Menschen.

Gut und schlecht, Schönheit und Hässlichkeit der Welt, Feind oder Freund, misshandelt werden oder zurückschlagen, heftige Auseinandersetzungen und Streit, sieh sowohl das eine als auch das andere als Leere an.

In jedem Bewusstseins-Moment, weder an die grad gegenwärtige Szenerie denken, noch an das vorherige Bewusstsein, das gegenwärtige Bewusstsein oder das künftige Bewusstsein denken. Aber Moment für Moment von Bewusstsein mit unaufhörlich auf einander folgenden Gedanken zu sein, das wird ‚Fesseln erschaffen‘ genannt. Also, über allen Dingen stehend, nicht-haftend³⁵, Bewusstseins-Moment für Bewusstseins-Moment, das ist nicht-fesselnd. Wir machen genau dieses Nicht-Haften zur Basis.

Gute, gelehrte Menschen, wenn wir von allen Formen getrennt sind, so wird das ‚Nicht-Form schaffen‘ genannt. Können wir uns von allen Formen trennen, dann ist der Dharma-Leib rein und makellos. Auf diese Weise wird Nicht-Form die Substanz (der Leib).

Gute, gelehrte Menschen, wenn unter all den verschiedenen Umständen der Herz-Geist nicht befleckt wird, dann wird das Nicht-Geist genannt. Wenn wir selber aber über den Gedanken stehen, und immer von den jeweiligen Umständen getrennt, d.h. wenn wir abgehoben von den Umständen sind, kommt der Herz-Geist nicht hervor. Wenn wir einfach nur nicht an Hunderte von Dingen denken, löschen wir alles Bewusstsein aus; wenn auch nur ein kleiner Teil von Bewusstsein nicht existiert, so ist das der Tod, und wir werden an einem anderen Ort wiedergeboren werden. Das ist ein großer Fehler.

Wenn jene, die den Weg gehen, das oben Gesagte kennen, doch das Prinzip des Dharma noch nicht kennen und sich selber in dieser Hinsicht irren, so kann man das immer noch tolerieren. Aber wenn sie darüber hinaus ihre eigenen Verblendungen an andere weiterempfehlen, und diese blind für die wahren Tatbestände machen, dann ist das Verleumdung von Buddhas Sutra. Deswegen ist das Aufstellen von Nicht-Geist das Grundprinzip.

Gute, gelehrte Menschen, wie nun ist das Aufstellen von Nicht-Geist das Grundprinzip? Indem er Selbst-Wesensschau einfach nur mit dem Munde predigt, hat ein Verblendeter Gedanken über Umstände, und wenn über³⁶

³⁴ Kōun-An Rōshi: „Eigenschaften-Eigenschaftsloses“

³⁵ Anm. d. Ü. = ‚festhalten‘

³⁶ Anm. d. Ü.: bzw. ‚durch‘

diese Gedanken dann falsche Sichtweisen entstehen, so kommen daraus dann all die verblendeten, weltlichen Sorgen und Illusionen hervor.

Im Selbst-Wesen gibt es in Wirklichkeit nichts zu gewinnen. Betrachtet man es als etwas, das man erlangen kann und predigt man vergebens über Glück und Unglück, dann ist auch das irreführende weltliche Mühe und eine falsche Sichtweise.

Deswegen stellt dieses Dharma-Tor Nicht-Geist als Grundprinzip auf.

Gute, gelehrte Menschen, wenn ihr ‚Mu‘ (Nichts) sagt, was ist nicht da? Sagen wir ‚Gedanke‘, woran denken wir? Wenn wir ‚Mu‘ (Nichts) sagen, hat es nicht zwei Formen und da gibt es kein Bewusstsein von all den verschiedenen, trügerischen weltlichen Schwierigkeiten. Wenn wir ‚Gedanke‘ sagen, denken wir an die Essenzielle-Natur von wahrer So-heit. Wahre So-heit, das ist der Leib des Gedankens. Der Gedanke, das ist die Funktion wahrer So-heit. Wenn die Essenzielle-Natur von wahrer So-heit Gedanken aufsteigen lässt, so ist das nicht das Denkvermögen von Augen, Ohren, Nase und Zunge. Wahre So-heit hat ein Wesen, daher lässt sie die Gedanken aufsteigen. Wenn wahre So-heit nichts ist, dann brechen in diesem Moment Augen, Ohren, Farben und Klänge zusammen³⁷.

Gute, gelehrte Menschen, wenn das Selbst-Wesen von wahrer So-heit Gedanken hervorruft und dabei die sechs Wurzeln (Sinne) sehen, hören, erkennen und wissen können, ist es doch nicht befleckt von den zehntausend Umständen, und das Wahre-Wesen ist immer noch frei. Daher heißt in einem Sutra: ‚Obwohl wahre So-heit durchaus die Formen aller Dinge unterscheiden kann, ruht sie unerschütterlich³⁸ im Urgrund der Existenz.‘ “

5. Kapitel

Zazen

Bei seiner Unterweisung der Menschen sagte der Meister:

„Das Zazen dieses Tores hängt sich ursprünglich (in Wirklichkeit) nicht am Herz-Geist fest, noch klammert es sich an Reinheit, und es ist auch nicht Nicht-Bewegung. Wenn wir vom Haften an den Herz-Geist sprechen, wissen wir, dass der Herz-Geist an sich eine Täuschung, ein Phantom ist; daher gibt es da keinen Ort, an den man sich klammern könnte. Wenn wir von Verhaftung an Reinheit sprechen: Die Natur des Menschen ist von Anbeginn rein. Aber wegen des verblendeten Bewusstseins ist wirkliche So-heit verdeckt. Wenn da kein verblendeter Gedanke ist, ist die Natur aus sich allein heraus makellos und rein. Wenn wir den Herz-Geist aufsteigen lassen und an

³⁷ Anm. d. Ü.: = ‘hören auf zu funktionieren‘

³⁸ Anm. d. Ü.: = ‘unbeweglich‘

Reinheit haften, dann erweckt das die Illusion von Reinheit. Es gibt keine Wohnstätte für Verblendung.

Verhaftung ist Verblendung an sich. Reinheit hat weder Form noch Gestalt. Wenn wir eine Form von Reinheit erstellen, nennen wir das einen Behelf. Diejenigen, die diese Sichtweise vertreten, behindern die Aktivität ihres eigenen Wahren-Wesens und werden von Reinheit eher gefesselt.

Gute, gelehrte Menschen, wenn ihr Nicht-Bewegung praktiziert und dabei, während ihr all die Menschen um euch herum seht, weder auf 'richtig' oder 'falsch', auf 'gut' oder 'böse', noch auf ihr Versagen oder ihr Leiden seht – das dann ist Nicht-Bewegung des Selbst-Wesens.

Gute, gelehrte Menschen, so mag ein Verblendeter seinen Körper nicht bewegen, sobald er aber seinen Mund öffnet, spricht er über richtig und falsch, gut und schlecht, Vorlieben und Abneigungen anderen gegenüber und stellt sich gegen den Weg. Hängt ihr euch am Herz-Geist fest oder hängt ihr euch an Reinheit fest, dann ist das ein Hindernis auf dem Weg.

Bei seiner Unterweisung sagte der Meister:

„Gute, gelehrte Menschen, was ist es, was man *Zazen* nennt?

Im Innern des Dharma-Tores gibt es kein Hindernis und keine Einmischung. Wenn sich in allen äußeren Umständen, seien sie gut oder schlecht, der Herz-Geist nicht erhebt, dann wird das *Za* (Sitzen) genannt. Wenn der Herz-Geist im Innern das Selbst-Wesen sieht und er sich dabei nicht bewegt - das wird *Zen* genannt.

Gute, gelehrte Menschen, was genau wird *Zen*-Versenkung genannt?

Sich außen von Formen trennen, das ist *Zen*. Im Innern nicht in Verwirrung leben, das ist Versenkung. Wenn wir uns außen an Formen heften, dann ist innen unser Herz-Geist verwirrt. Wenn wir uns innen von Formen lösen, dann ist unser Herz-Geist nicht verwirrt. Das Wahre-Wesen ist aus sich selbst heraus rein, es ruht allein unbewegt in sich. Nur weil wir Umstände wahrnehmen und über sie nachdenken, gerät der Herz-Geist in Verwirrung. Wenn wir all die Umstände wahrnehmen und der Herz-Geist doch nicht verwirrt wird, dann ist das wahre Versenkung.

Gute, gelehrte Menschen, sind wir außen von Formen geschieden, das ist *Zen*. Wenn wir im Innern nicht verwirrt sind - das ist Versenkung. Äußerlich *Zen*, innerlich Versenkung – das dann ist *Zen*-Versenkung. Im Sutra von des Bodhisattvas Regeln zur rechten Lebensführung wird gesagt: ‚Das Essenzielle Wesen ist von sich aus makellos und rein.‘

Gute, gelehrte Menschen, Augenblick für Augenblick (Stückchen für Stückchen) von Bewusstsein schaut auf die Reinheit und Makellosigkeit des Essenziellen Wesens selbst, schult euch selbst, übt euch im Dienen und vollendet den Buddha-Weg selbst.“

6. Kapitel

Reue

Zu jener Zeit, als der Meister sah, dass sich Gelehrte und auch einfache Leute aus den Landkreisen Kō und Shō und den vier Regionen in den Bergen versammelt hatten, das Dharma zu hören, stieg er auf den Hohen Sitz. Er wandte sich an die Versammelten und sagte:

“Kommt her, all ihr guten, gelehrten Menschen, dieses Wesens-Merkmal muss aus dem Innern des Selbst-Wesens aufsteigen. Allezeit, Moment für Moment von Bewusstsein, läutert selbst den Herz-Geist, schult euch selbst, geht religiösem Dienst nach und kommt zum Begreifen eures eigenen *Dharmakayas*. Wenn ihr den Buddha eures eigenen Herz-Geistes innig nah schaut, rettet euch und ermahnt euch, dann könnt ihr zum ersten Mal zur Verwirklichung kommen.

Aber es wird nicht notwendig sein diesen Stand zu erreichen. Von weit her seid ihr zu diesem Treffen gekommen, und ihr alle habt eine karmische Beziehung gemein. Nun sollen sich alle niederknien²³, dann will ich für euch zuerst einmal die fünf Arten von Räucherwerk des *Dharmakaya* der Selbst-Natur übermitteln und dann werde ich euch die Reue von Nicht-Form lehren.“

Die Leute knieten nieder. Der Meister sagte:

“Erstens das Räucherwerk der rechten Lebens-Regeln: Wenn nämlich innerhalb unseres eigenen Herz-Geistes weder Falsches noch Böses ist, weder Neid, noch Eifersucht, weder Gier noch Ärger, kein dauerhafter Schaden, dann wird dies das Räucherwerk der rechten Lebens-Regeln genannt.

Zweitens, das Räucherwerk von *Samadhi*: Wenn der Herz-Geist im Angesicht von allen möglichen Umständen, seien sie gut oder schlecht, nicht verwirrt ist, dann wird dies das Räucherwerk von *Samadhi* genannt.

Drittens, das Räucherwerk der Weisheit (*prajna*): Wenn unser eigener Herz-Geist ohne Behinderungen immer im Geist der Weisheit ist, unser Selbst-Wesen betrachtend, und auch wenn er keine schlechten Taten begeht und viel Gutes tut, doch an nichts haftet, Vorgesetzte respektiert, Untergebenen

²³ mit nur einem Knie den Boden berührend niederknien – eine Haltung respektvoller Aufmerksamkeit

gegenüber rücksichtsvoll ist und mit den Einsamen und Armen voller Mitgefühl und Barmherzigkeit ist, dann wird dies das Räucherwerk der Weisheit genannt.

Viertens, das Räucherwerk der Befreiung: Wenn unser Herz-Geist ohne jede Verstrickung ist, weder gut noch schlecht denkend, frei und ungehindert - das wird das Räucherwerk der Befreiung genannt.

Fünftens, das Räucherwerk der Befreiung und des weisen Wissens: Wenn unser eigener Herz-Geist schon ohne Verstrickung in gut oder schlecht ist, sollten wir nicht in Leere absinken und in Einsamkeit verharren, sondern unser Lernen weiter vorantreiben und unser Hören vervielfältigen. Unseren eigenen ursprünglichen Herz-Geist erkennen, die Tatsache aller Buddhas erreichen, das Licht abmildernd, Dinge benutzend, kein Ego, keine Menschen, direkt das *Bodhi* und das Unwandelbare-Wahre-Wesen erreichen, das wird das Räucherwerk der Befreiung und des weisen Wissens genannt.

Gute gelehrte Menschen, diese Arten von Räucherwerk sie alle verströmen ihren Duft von selbst im Innern; sucht nicht außen nach ihnen. Nun will ich euch allen die Reue von Nicht-Form vermitteln, auf dass ihr die Sünden der drei Welten (Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft) ausrottet und die Läuterung der drei Karma (Körper, Mund und Geist) erreicht. Gute, gelehrte Menschen, ein jeder von euch spreche zusammen mit mir die folgenden Worte nach:

Die Schüler – vergangenes Bewusstsein, gegenwärtiges Bewusstsein und zukünftiges Bewusstsein, Augenblick für Augenblick von Bewusstsein, nicht befleckt mit törichter Verblendung – bereuen die Sünden von schlechtem Karma und törichter Verblendung, die zuvor alle begangen wurden. Ich bete darum, dass diese Sünden sofort getilgt werden mögen und für lange Zeit nicht wieder entstehen.

Die Schüler – vergangenes Bewusstsein, gegenwärtiges Bewusstsein und zukünftiges Bewusstsein, Augenblick für Augenblick von Bewusstsein, nicht mit hochmütiger Verführung befleckt – bereuen die Sünden von schlechtem Karma und hochmütiger Verführung, die alle zuvor begangen wurden. Ich bete darum, dass diese Sünden sofort getilgt werden mögen und für lange Zeit nicht wieder entstehen.

Die Schüler – vergangenes Bewusstsein, gegenwärtiges Bewusstsein und zukünftiges Bewusstsein, Augenblick für Augenblick von Bewusstsein, nicht befleckt mit Neid und Eifersucht – bereuen die

Sünden von schlechtem Karma, von Neid und Eifersucht, die zuvor alle begangen wurden. Ich bete darum, dass diese Sünden sofort getilgt werden mögen und für lange Zeit nicht mehr entstehen.

Gute, gelehrte Menschen, das gerade Gesagte ist die Reue von Nicht-Form. Warum wird es *zan* (Buße, Umkehr) genannt? Warum wird es *ge* (Reue) genannt?

Buße (*zan*) bedeutet, dass einem vergangene Fehler leid tun, als auch die Sünden von schlechtem Karma und törichter Verblendung, von hochmütiger Verführung, von Neid und Eifersucht, die man früher begangen hat. So bereut man restlos alle Sünden, sodass sie lange nicht mehr entstehen. Dies wird 'zan' (Buße) genannt.

Reue (*ge*) heißt von jetzt an die künftigen Fehler bereuen, wie auch die Sünden von schlechtem Karma, törichter Verblendung, von hochmütigem Verleiten, von Neid und Eifersucht. Und jetzt, von vorneherein entschlossen sein, einen jeden Fehler, eine jede Sünde, restlos abzuschneiden und sie nicht wieder zu begehen: Das ist 'ge' (Reue). So wird es 'zange' (Buß-Reue) genannt.

Da gewöhnliche Menschen, die dumm und verblendet sind, nur wissen, wie man frühere Fehler bereut, nicht aber wissen, dass es notwendig ist, die zukünftigen Fehler zu bereuen und die diese dann nicht bereuen, kommt es dazu, dass vergangene Fehler nicht zunichte gemacht werden und zukünftige Fehler wieder auftreten.

Sind vergangene Fehler nicht ausgelöscht, kommen wieder und wieder Fehler in der Zukunft auf. Wie kann das dann 'zange' (Reue) genannt werden?

Gute gelehrte Menschen, das Thema 'zange' (Reue) ist nun abgeschlossen und ich möchte nun für euch, gute, gelehrte Menschen, die Vier Großen Gelübde aufrufen.

Ein jeder von euch höre aufmerksam, mit ganzem Herzen, zu:

Der Geschöpfe des eigenen Herz-Geistes sind zahllose -
ich gelobe, sie alle zu retten.

Der Leidenschaften sind unzählige -
ich gelobe, sie alle auszurotten.

Der Dharma-Tore des Selbst-Wesens sind mannigfache -
ich gelobe, durch alle zu gehen.

Der Buddha-Weg ist unübertrefflich -
ich gelobe, ihn zu verwirklichen.

Gute gelehrte Menschen, sagt nicht der Buddha: ‚Der Geschöpfe sind zahllose – ich gelobe, sie alle zu retten?‘ So steht es von ihm geschrieben. Doch das ist nicht Enōs Art von Retten.

Gute, gelehrte Menschen, mit den ‚Geschöpfen innerhalb des Herz-Geistes‘ ist der sogenannte falsche, verblendete Geist gemeint, der verführerische, falsche Geist, der nicht-gute Geist, der neidische, eifersüchtige Geist, der böse, vergiftete Geist; all diese Arten von Herz-Geist sind gleichermaßen Geschöpfe. Ein jeder von euch sollte sein eigenes Wesen selbst retten. Das wird wahres Retten genannt.

Was ist mit „Selbst-Retten des eigenen Wesens“ gemeint?

Es bedeutet mit richtiger Sicht die Geschöpfe von falscher Sicht, Leidenschaften, Narrheit und Ignoranz im Innern des eigenen Herz-Geistes zu retten.

Wenn ihr schon aus richtiger Sicht heraus lebt, seht zu, dass Weisheit (*prajna*) die Geschöpfe von Narrheit, Dummheit, Verblendung und Falschheit vernichtet. Wenn Böses aufkommt, rettet ihr es mit Rechtschaffenheit; wenn Verblendung entsteht, rettet ihr sie durch *Satori*; wenn Narrheit aufkommt, rettet ihr sie durch weises Wissen; wenn Böses aufkommt, rettet ihr es durch Gutes. Diese Art zu retten wird wahre Rettung genannt.

In Bezug auf: ‚Der Leidenschaften sind unzählige – ich gelobe, sie alle auszurotten.‘ Das bedeutet: Durch *Prajna*-Weisheit des Selbst-Wesens den Geist irriger und falscher Gedanken ausrotten. Das ist es.

In Bezug auf ‚Der Dharma-Tore sind mannigfache – ich gelobe, durch alle zu gehen.³⁹‘ Das bedeutet: Wir sollten selbst zur Selbst-Wesens-Schau kommen und uns immer im richtigen Dharma schulen. Das wird wahres Lernen genannt.

In Bezug auf: ‚Der Buddha-Weg ist unübertrefflich – ich gelobe, ihn zu verwirklichen‘. Das bedeutet: Wenn wir schon fähig sind, den Herz-Geist zu unterwerfen und gemäß der Wahren-Wirklichkeit zu leben, getrennt von Verblendung und getrennt von Erwachen, immer Weisheit erweckend, Wahrheit entfernend, Unwahrheit entfernend, dann sind wir des Buddha-Wesens inne. Das ist die Erfüllung des Buddha-Weges in jenem Moment. Immer Beten und Sich-Schulen, das ist das Dharma der Kraft des Gelobens.

Gute gelehrte Menschen, nun habt ihr die Vier Gelöbnisse abgelegt. Außerdem, euch zuliebe, gute gelehrte Menschen, will ich euch die Regeln der rechten Lebensführung der Dreifachen Hingabe (Aufgehen in) der Nicht-

³⁹ Anm. d. Ü.: andauerndes Lernen

Form geben.

Gute, gelehrte Menschen, wir geben uns hin, um in den Erwachten, zwei-füßigen²⁴ Erhabenen einzugehen, getrennt von Wünschen. Wir geben uns hin, um in den Makellosen, der da geehrt unter den Lebewesen, einzugehen.

Von heute an nennt ihr den Erwachten euren Meister, und ihr werdet euch nicht mehr falschen Dämonen eines ‚Weges außerhalb‘ (nicht buddhistischen) überantworten. Bekundet immer selbst die Drei-Schätze des Selbst-Wesens. Ich rate euch, ihr guten gelehrten Menschen, euch preiszugeben, auf dass ihr in die Drei-Schätze des Selbst-Wesens eingeht.

Buddha ist Erwachen.

Dharma ist Rechtschaffenheit.

Sangha ist Reinheit.

Einer, der sich selbst dem Erwachen des eigenen Herz-Geistes überlässt, der keine falschen Verblendungen weckt, dessen Wünsche klein sind, der fähig ist, sich von Besitz und sexuellen Leidenschaften zu trennen, der wird der zwei-füßige Erhabene genannt.

Seinen eigenen Herz-Geist Bewusstseins-Moment für Bewusstseins-Moment der Rechtschaffenheit hingeben, wobei es da keine falsche Sichtweise gibt, d.h. kein hoch ausgeprägtes Ego, keine Gier, keine Liebe und keine Verhaftung – das wird „der Erhabene, getrennt von Wünschen“ genannt. Seinen eigenen Herz-Geist der Lauterkeit hingeben, wobei das Selbst-Wesen in keiner Weise mit irgendeinem Staub oder Schwierigkeiten, noch mit der Welt der Leidenschaften behaftet ist – ein solcher wird der ‚Erhabene unter den Lebewesen‘ genannt.

Wenn ihr euch so schult, dann ist dies das Sich-Hingeben an das Selbst.

Gewöhnliche Menschen verstehen dies nicht und überlassen sich Tag und Nacht den Lebensweisungen der Dreifachen Hingabe. Wenn ihr sagt, dass ihr euch selbst hingebt, um in den Buddha einzugehen, wo ist der Buddha dann? Wenn man den Buddha nicht sieht, wo ist der Ort, dem ihr euch hingeben könnt? Die Worte sind dann eher falsch.

Gute, gelehrte Freunde, jeder einzelne von euch sollte dies bei sich beachten, benutzt euren Geist nicht auf falsche Art. In einem Sutra steht klar geschrieben: ‚Gib dich dem Selbst-Buddha hin‘.

Es steht nicht geschrieben: ‚Gib dich anderen Buddhas hin‘. Wenn ihr euch nicht dem Selbst-Buddha überantwortet, gibt es keinen Ort, auf den man bauen könnte.

Nun, da ihr schon das Selbst realisiert habt, sollte ein jeder von euch sich dem Dreifachen Schatz seines eigenen Herz-Geistes überlassen; im Innern das Geist-Wesen in Ordnung bringen, außwärts andere respektieren. Das ist Hingabe (Aufgehen im) an das Selbst.

²⁴ Die zwei Füße sind: Rechtschaffenheit und Reinheit.

Gute, gelehrte Menschen, nachdem ihr euch selbst schon dem Dreifachen Schatz hingegeben habt, soll ein jeder seinen Geist sammeln. Ich werde für euch den 'Triakaya in einem Leib'²⁵ des Selbst-Wesen-Buddhas darlegen und euch die drei Leiber sehen lassen, auf dass ihr das Wahre-Wesen klar realisiert.

Ihr alle, sprecht mir zusammen nach:

In unserem eigenen leiblichen Körper geben wir uns dem makellosen und reinen Dharmakaya-Buddha²⁶ hin.

In unserem eigenen leiblichen Körper geben wir uns dem vollkommenen und ganzen Sambhogakaya-Buddha²⁷ hin.

In unserem eigenen leiblichen Körper geben wir uns den Myriaden von Nirmanakaya-Buddhas²⁸ hin.'

Gute, gelehrte Menschen, der leibliche Körper ist eine Wohnstatt und man kann nicht sagen, man gibt sich derselben hin.

Der *Triakaya*-Buddha, von dem wir sprechen, ist innerhalb des Selbst-Wesens, und obwohl jeder Mensch dieser Welt ihn hat, ist er dessen wegen seines verblendeten Herz-Geistes doch nicht in seinem Wesen inne.

Draußen nach dem *Triakaya* des Nyorai (Tathagata) suchend, sieht er den *Triakaya-Buddha* in seinem eigenen Leib nicht.

Ihr alle, die ihr meiner Unterweisung zuhört, ich möchte, dass ihr den *Triakaya-Buddha* in eurem Selbst-Wesen innig nah schaut. Dieser *Triakaya-Buddha* kommt aus dem Selbst-Wesen hervor, und ihr könnt ihn nicht von außen erhalten.

Was wird der reine und makellose *Dharmakaya* genannt? Das Essenzielle-Wesen aller Menschen dieser Welt ist makellos und rein und die zehntausend Dinge kommen aus dem Selbst-Wesen hervor. Wenn wir alle Dinge als

²⁵ Drei Körper in einer Substanz (Leib): Das Einssein der drei Leibe, *Dharmakaya*, *Sambhogakaya*, *Nirmanakaya*, des Buddhas.

²⁶ *Dharmakaya*: Verkörperung von Wahrheit und Gesetz (Ordnung) – spiritueller oder wahrer Körper, oder essentielle Buddhaschaft, Essenz des Seins, das Absolute, die Norm des Universums.

²⁷ *Sambhogakaya*: Der Belohnungs-Leib, in dem der Buddha die Früchte seiner Arbeit (Mühen) genießt. (Amithaba-Buddha)

²⁸ *Nirmanakaya*: Vielgestaltige andere Erscheinungen, die dritte Charakteristik der Kraft des Triakaya. Drei Körper: Eines Buddhas metaphorischer Leib, der die Macht hat jegliche Gestalt anzunehmen, um die Wahrheit zu verbreiten. Manche interpretieren diesen Begriff folgendermaßen: Er bezeichnet Pan-Buddha, nämlich die gesamte Natur in ihrer unendlichen Vielfalt, die der phänomenale Buddha-Leib ist. Eine engere Interpretation ist: Seine Erscheinung in menschlicher Form, durch den Sambhogakaya ausgedrückt, während der Nirmanakaya für seine mannigfaltigen anderen Formen der Erscheinung benutzt wird.

schlecht betrachten, dann kommen schlechte Taten hervor. Wenn wir alle Dinge als gut betrachten, dann kommen gute Taten⁴⁰ daraus hervor. So sind alle Dinge im Selbst-Wesen. Obwohl der Himmel immer makellos ist und Sonne und Mond immer wolkenlos sind, so sind sie doch wegen treibender Wolken bedeckt. Oben ist es klar, unten ist es dunkel. Es ist, wie wenn der Wind plötzlich weht und die Wolkendecke auflöst, dann nämlich werden sowohl oben als auch unten klar, und zehntausend Dinge kommen deutlich zum Vorschein. Der Geist des gewöhnlichen Menschen treibt immer herum und bewegt sich wie Wolken am Himmel.

Gute, gelehrte Menschen, Wissen ist wie die Sonne, Weisheit wie der Mond, aber wenn wir an dem, was uns umgibt, haften, ist das Selbst-Wesen durch die treibenden Wolken falscher Gedanken verdeckt und kann nicht hell strahlend und klar sein. Trifft man einen großen, vollendeten Meister und lauscht man der Wahrheit seines richtigen Dharma, und entfernt man selbst Verblendung⁴¹ und Falschheit, dann ist sowohl innen als auch außen alles durchdringendes Strahlen und im Selbst-Wesen erscheinen all die tausend Dinge. Grad so ist es mit Menschen, die zur Selbst-Wesens-Schau gekommen sind. Das wird das reine und klare *Dharmakaya* des Buddha genannt.

Gute, gelehrte Menschen, seinen eigenen Geist dem Selbst-Wesen hingeben, heißt sich dem wahren Buddha überlassen. Sich dem Selbst hingeben, heißt im Innern des Selbst-Wesens den nicht-guten Geist, den neidisch-eifersüchtigen Geist, den schmeichelnden, betrügerischen Geist, den Ego-Geist, den täuschenden-verblendeten Geist, den Geist, der Leute herabsetzt, den Geist, der andere vernachlässigt, den Geist falscher Sichtweisen und den hochmütigen Geist vertreiben und jedes Mal nicht-gute Taten loswerden. Immer allein deine eigenen Fehler sehen und nicht über gut und schlecht von anderen reden, das heißt sich dem Selbst überlassen. In jeder Situation immer den Herz-Geist unterwerfend, sollt ihr euch im Allgemeinen demütig und respektvoll verhalten; das ist dann *kenshō*, Selbst-Wesensschau, die sich erkennbar macht ohne jegliches Stillstehen oder Behinderung – das dann ist die Hingabe an das Selbst.

Was wird der vollkommene und vollständige *Sambhogakaya* genannt? Es ist, zum Beispiel, wie bei einer Fackel, die die Dunkelheit von tausend Jahren vertreibt, so auch löscht ein aufflackernder Moment von Erkenntnis die Unwissenheit von tausend Jahren aus.

⁴⁰ Anm. des Ü.: auch: ... 'entsteht daraus gutes Wirken'.

⁴¹ Anm. d.Ü.: Täuschung, Wahn

Ihr sollt nicht an die Vergangenheit denken, die schon vorbei ist; ihr sollt niemals an die Zukunft denken. Indem ihr Bewusstseins-Moment für Bewusstseins-Moment vollkommen hell und klar macht, schaut selbst das eigene ursprüngliche Wesen. Gutes und Schlechtes unterscheiden sich, (doch) die Ur-Natur ist Nicht-Natur. Die nicht-duale Ur-Natur wird das Wahre Wesen genannt. Wenn das Wahre-Wesen nicht mit gut oder schlecht befleckt ist, dann wird das ‚der vollkommene und vollständige *Sambhogakaya*‘ genannt.

Wenn das Selbst-Wesen einen Moment von schlechtem Bewusstsein weckt, zerstört es das gute Wirken von zehntausend *Kalpa*. Wenn das Selbst-Wesen einen Moment von gutem Bewusstsein erweckt, kann es Böses, das für viele Äonen, so zahlreich wie die Sandkörner des Ganges, angedauert hat, auslöschen, und ihr erreicht direkt das Unübertreffliche (Erhabene) *Bodhi*. Moment für Moment von Bewusstsein, selber des Urgrund-Bewusstseins gewahr sein und das nicht verlieren - das wird *Sambhogakaya* genannt.

Was wird die Zigmillionen des *Nirmanakaya* genannt?

Wenn wir nicht an die zehntausend Phänomene denken, dann ist die Natur an sich⁴² wie die Leere. Wenn wir für einen Bewusstseins-Moment darüber nachdenken, dann nennt man es eine Erscheinung. Wenn wir uns mit schlechten Dingen befassen, wandelt sich alles zur Hölle. Wenn wir uns mit guten Dingen befassen, wandelt sich alles in den Himmel. Bösesartiges Zufügen von Leid verwandelt sich in Drachen und Schlangen. Mitgefühl wandelt sich in Bodhisattvas. Weisheit wandelt sich in die obere Welt; Unwissenheit wandelt sich in die untere Welt. Transformationen des Selbst-Wesens sind sehr zahlreich. Verblendeten ist nicht klar, dass sie Moment für Moment von Bewusstsein Böses erwecken und dass sie immer auf üblen Pfaden wandeln. Wenn ein Gedanke dem Guten zugewandt ist, kommt Weisheit hervor. Das nennt man das Selbst-Wesen des *Nirmanakaya-Buddha*.

Gute, gelehrte Menschen, im Grunde werden wir vom *Dharmakaya* besessen. Wenn Moment für Moment von Bewusstsein das Selbst-Wesen sich selbst sieht, dann ist das der *Sambhogakaya-Buddha*. Vom *Dharmakaya* aus betrachtet, ist das der *Nirmanakaya-Buddha*. Es selbst gewahrwerdend, das ist wahre Hingabe. Haut und Fleisch sind der Farb- und Form-Leib. Der Farb- und Form-Leib ist eine Wohnstätte, und es heißt nicht, dass er sich selbst aufgibt. Wenn wir das *Trikaya* realisieren, werden wir den Selbst-Wesen-Buddha erkennen.

Ich habe einen Vers der Nicht-Form; wenn ihr ihn immer wieder rezitiert, werdet ihr bei diesen Worten in einem Augenblick alle Verblendungen und

⁴² Anm. d. Ü.: = aus sich selbst heraus

Sünden, die ihr in unzähligen *Kalpa* aufgehäuft habt, beseitigen. Der Vers lautet:

Verblendete schulen sich für Glück, nicht für den Weg.
Sie sagen einfach, das Sich-Schulen⁴³ für Glück sei nichts anderes als der Weg.
Auch wenn Glück durch Almosengeben und Opfergaben grenzenlos ist, rufen sie im Grunde doch die drei Übel im Geist hervor.
Auch wenn diese Menschen ihre Sünden abbüßen wollen durch Praktiken zum Erwirken von Glück und dadurch im Jenseits tatsächlich Glück erlangen, bleiben ihre Sünden doch bestehen.
Wenn aber, durch das Beseitigen der Ursache von Sünden im Innern des Geistes, jeder einzelne durch wahre Reue in seinem Selbst-Wesen plötzlich zum *Mahayana* erwacht, dann ist das wahre Reue.
Wenn wir Übel entfernen und richtiges Verhalten praktizieren, dann gibt es keine Sünden.
Schüler des Weges, die immer im Geiste ihres Selbst-Wesens wahrnehmen, sind der einen gleichen Art wie alle Buddhas.
Unser Patriarch übermittelte grad dieses Unmittelbare Dharma und wünschte, dass alle durch das Erleben der Wahren-Wirklichkeit der eine gleiche Leib werden.
Wollt ihr in Zukunft nach dem *Dharmakaya* suchen, dann trennt euch von allen Formen von Dharma, wascht den Herz-Geist in euch, strengt euch an, auf dass ihr es selbst seht, und werdet nicht schlaff.
Wenn der folgende Moment des Bewusstseins plötzlich abgeschnitten ist, hört ein Leben auf.
Wenn ihr das *Mahayana* realisiert und *kenshō* erlebt, legt demütig in Verehrung eure Hände zusammen und versenkt euch mit ganzem Herzen darin.

Der Meister sagte: „Gute gelehrte Menschen, ihr alle sollt diese Zeilen immer wieder rezitieren und dann entsprechend eure Übungen machen. Wenn ihr dann bei diesen Worten *kenshō* erlebt, dann seid ihr immer nahe bei mir, auch wenn ihr tausend Meilen weit weg seid von mir. Aber wenn ihr bei diesen Worten nicht zur Erleuchtung kommen könnt, werdet ihr tausend Meilen von mir entfernt sein, auch wenn wir einander gegenüberstehen. Warum habt ihr euch die Mühe gemacht, von so weit her zu kommen? Danke, ihr könnt nun eurer Wege gehen.“

⁴³ Anm. d. Ü.: hier: religiösen Übungen und Praktiken nachgehen

Als sie das Dharma gehört hatten, war da keiner unter den ganzen Versammelten, der nicht zur Selbst-Wesensschau gekommen wäre. Voller Freude folgten sie seinen Unterweisungen und setzten sie in die Praxis um.

7. Kapitel

Das Wirken von karmischer Verbindung

Nachdem der Meister das Dharma von Ōbai erhalten hatte, ging er in das Dorf Sōkō in der Zō-Präfektur, wo ihn niemand kannte. Dort gab es einen Gelehrten mit Namen Ryu Shin Rzaku, der ihn ehrfürchtig und höflich empfing. Der Gelehrte hatte eine Tante, mit Namen Mujinzō, die Nonne geworden war. Sie rezitierte immer das *Große Nirvana Sutra*. Der Meister hörte eine Weile zu, realisierte dann den subtilen Gehalt und erklärte ihn ihr schließlich. Daraufhin nahm die Nonne die Schriftrolle und fragte nach einigen Schriftzeichen. Der Meister sagte: „Ich kenne die Schriftzeichen nicht. Bitte frage mich nach dem Sinn.“

Die Nonne sagte: „Wenn du die Schriftzeichen nicht kennst, wie kannst du den eigentlichen Gehalt erfassen?“

Der Meister sagte: Das subtile Prinzip aller Buddhas hat keine Verbindung mit der Bedeutung der Wörter.“

Die Nonne war erstaunt über das, was sie da hörte. Sie erzählte den Dorfältesten davon: „Er ist ganz bestimmt eine hohe Persönlichkeit, die den Weg realisiert hat, bitte, ihr solltet ihn einladen und ihm Gaben darbringen.“ Da war auch ein Mann mit Namen Sōshukuryō, ein Urenkel des Kaisers Wu von Gi⁴⁴ Er kam zusammen mit den Dorfbewohnern herbei und sie alle warfen sich in Verehrung vor ihm nieder.

Zu jener Zeit war das alte Kloster von Horin zur Ruine verkommen, nachdem Krieg und Feuer es gegen Ende der Sui-Dynastie (589-616 A.D.) zerstört hatten. Schließlich wurde am ursprünglichen Ort ein neues Kloster gebaut und man bat den Meister dort zu verweilen. So wurde dies bald eine ganz besondere Stätte. Der Meister blieb hier mehr als neun Monate. Aber eines Tages wurde er wieder von ein paar finsternen Gestalten vertrieben, und der Meister floh in die nahen Berge. Die Verfolger legten Feuer und Buschwerk und Bäume wurden verbrannt. Der Meister versteckte sich, indem er sich zwischen Felsen hindurchzwängte, und so konnte er entkommen.

Ein Felsen dort hat nun einen Abdruck seiner Knie und des Zeichens seiner Robe und so wird er ‚Felsen der Zuflucht‘ genannt.

Der Meister erinnerte sich an die Ratschläge des Fünften Patriarchen, ging davon und versteckte sich in zwei anderen Dörfern.

⁴⁴ In einem Text heißt es „Shin“ anstatt „Gi“

Der Mönch Hōkai, aus Kyōkukō in der Zō Präfektur, kam zum ersten Mal zum Patriarchen und bat um Führung auf dem Weg: „Grad Geist, grad Buddha, wollt Ihr mich bitte darüber belehren?“

Der Meister sagte:

„Wenn der vorhergehende Bewusstseins-Moment nicht hervorkommt, das ist grad Geist. Wenn der folgende Bewusstseins-Moment nicht vergeht, das ist grad Buddha. Was alle Formen (Phänomene) bewirkt (erschafft), ist einfach Geist.

Was sich von allen Formen (Phänomenen) trennt, ist einfach Buddha. Würde ich versuchen, das genauestens zu erklären, kämen wir zu keinem Ende, auch wenn wir zahllose *Kalpa* weitermachen würden. Hört meinem Vers zu. Er lautet:

Grad Geist wird Weisheit genannt.

Grad Buddha, das ist grad Samadhi.

Sind Samadhi und Weisheit eins,
gibt es im Herz-Geist Reinheit und Klarheit.

Die Realisierung dieses Dharma-Tores hängt von deinen Gewohnheiten ab.

Tätigkeit⁴⁵ ist im Grunde ungeboren.

Beides zu üben, das ist richtig.

Bei diesen Worten kam Hokai zu tiefer Erleuchtung und er drückte seine Lobpreisung durch den folgenden Vers aus:

Grad Geist ist im Grunde grad Buddha.

Wenn wir nicht Erleuchtung erleben, sind wir verloren.

Ich begreife die Ursache von Samadhi und Weisheit.

Sich in beiden schulend, trennen wir uns von allen Dingen.

Der Mönch Hōtatsu aus der Ko Präfektur, der sein Zuhause im Alter von sieben Jahren verlassen hatte (= ein Mönch geworden war), rezitierte immer das *Lotus-Sutra*. Als er kam und sich vor dem Patriarchen-Meister niederwarf, berührte sein Kopf nicht den Boden. Der Meister tadelte ihn dafür mit den Worten:

„Wenn du dich in Verehrung niederwirfst und dein Kopf dabei nicht den Boden berührt, ist es besser, überhaupt keine Verehrung zu erweisen. Du hast bestimmt etwas in deinem Herz-Geist. Welcher Übung gehst du denn gewöhnlich nach?“

(Mönch Hotatsu) sagte:

„Ich rezitiere das *Lotus-Sutra*, und das schon 3000 Mal.“

⁴⁵ Anm. d. Ü.: auch: ‚Wirken‘

Der Meister sagte: „Hättest du es 10 000 Mal rezitiert und auch den Gehalt erfasst, und würdest du dich dann immer noch nicht außerordentlich gut fühlen, dann könntest du vielleicht den Weg mit mir zusammen gehen. Nun nimmst du deine Aufgabe in Angriff und wisse nicht um all deine Fehler. Höre meinen Vers. Er lautet:

Umgangsformen sind dazu da, das Banner der Arroganz zu brechen.
Warum berührt dein Kopf nicht den Boden?
Wenn da ein Ego ist, kommen Sünden einfach hervor.
Verdienste vergessend, werden Umgangsformen unvergleichlich sein.“

Dann fragte der Meister den Mönch:

„Wie heißt du?“

Der Mönch sagte:

„Hötatsu.“

Darauf sagte der Meister: „Obwohl du Hotatsu (= Dharma-Erlangender) genannt wirst, hast du doch nicht das Dharma erlangt.“ Wiederum unterwies der Meister mithilfe eines Verses:

Nun wirst du Hötatsu genannt,
der sich die Mühe macht zu rezitieren, dabei keine Pause.
Vergebliches Rezitieren folgt nur der Stimme.
Einer, der den Herz-Geist klärt, wird Bodhisattva genannt.
Da du jetzt ein karmisches Band hast,
will ich es dir darlegen.
Wenn du einfach glaubst, dass Buddha keine Worte hat,
werden Lotusblumen aus deinem Mund erblühen.“

Kaum hatte Hötatsu diese Verse gehört, entschuldigte er sich voller Reue: „Von nun an will ich demütig und respektvoll mit allen umgehen. Dein Schüler, auch wenn er das *Lotus-Sutra* rezitiert, hat noch nicht den Gehalt erfasst, und mein Herz-Geist hat immer noch Zweifel. Meister, ihr seid von tiefer und großer Weisheit; ich bitte euch sehr, mir das Sutra mit wenigen Worten zu erklären.“

Der Meister sagte:

„Du hast das Dharma sehr berührt²⁹ aber du hast doch nicht deinen Herz-Geist berührt. Das Sutra ist in Wirklichkeit ohne Zweifel. Es ist dein eigener Geist, der Zweifel hat. Du rufst das Sutra an, aber was ist der essenzielle Aspekt davon?“

Hotatsu sagte:

„Dein Schüler hat einen dunklen und dummen Grund-Charakter. Bis jetzt

²⁹ „tatsu“ heißt: erlangen, erreichen oder berühren. Als der Patriarch sagte „du hast das Dharma noch nicht erreicht“ bezog sich das auf des Mönchs Mangel an echter Grunderfahrung. An dieser Stelle jedoch bezieht sich der Patriarch auf des Mönchs ‚Berühren des Dharma‘ durch sein vieles Rezitieren.

habe ich es nur den Worten nach angerufen. Warum kann ich seines essenziellen Gehalts nicht gewahr werden?“

Der Meister sagte:

„Ich bin der Schriftzeichen nicht kundig. Nimm den Text und lies ihn mir einmal vor, dann will ich ihn für dich erläutern.“

Daraufhin rezitierte Hotatsu laut das Sutra, und als er zu dem Absatz mit den Gleichnissen kam, sagte der Meister:

„Halt - Dieses Sutra macht es zur Grundwahrheit, dass der Buddha durch karmische Verursachung erschienen ist. Auch wenn es viele Arten von Gleichnissen gibt, die erläutert werden, können sie doch nicht hierüber hinausgehen. Was ist dieses karmische Verursachen? Im Sutra heißt es: ‘Alle Buddhas, die Weltverehrten, erschienen durch nur eine allerwichtigste karmische Verursachung’. Dieser äußerst wichtige Umstand ist des Buddhas Weisheit. Wenn Menschen dieser Welt äußerlich verblendet sind, haften sie an Formen⁴⁶; wenn sie innerlich verblendet sind, haften sie an Leere.

Wenn einer, während er mit Formen lebt, sich von Formen trennen kann, und während er in der Leere ist, sich von Leere trennen kann, dann gibt es innen und außen keine Verblendung. Wenn man dieses Dharma wirklich realisiert, wird sich der Herz-Geist in einem Aufblitzen des Bewusstseins öffnen. Das ist das Offenbaren der Weisheit des Buddha. Hat man begriffen, dass Buddha einfach Erleuchtung ist, wird es als das Öffnen der vier Tore klassifiziert:

- 1) Das Erwachen von Weisheit öffnen,
- 2) Das Erwachen von Weisheit zeigen,
- 3) Das Erwachen von Weisheit realisieren.
- 4) In das Erwachen von Weisheit eintreten.

Wenn wir beim Hören vom Öffnen und Zeigen zu einer echten Grunderfahrung kommen und tatsächlich eintreten, dann ist das im Grunde die Wahre-Natur selbst, und außerdem kann sie sich selbst manifestieren. Pass auf, dass du den Sinn des Sutra nicht fehlerhaft verstehst. Sieh, was die anderen sagen: ‚Selbst Öffnen und Zeigen, Gewährwerden und Eintreten, das ist die Weisheit des Buddha; wir sind nicht befähigt daran teilzuhaben.‘ Wenn du das so verstehst, diffamierst du das Sutra und verleumdest den Buddha. Er ist schon ein Buddha und benutzt schon seine Weisheit. Wozu soll es gut sein, darüber hinaus erneut zu öffnen? Du musst nun wirklich daran glauben, dass die Weisheit des Buddha grad dein eigener Geist ist; es gibt keinen anderen als diesen Buddha.

⁴⁶ Verblendung ist, natürlich, immer innerhalb des Herz-Geistes, aber äußerlich manifestiert sich das als „Haften an Formen“, z.B. Haften an die objektive Welt.

Der Welt-Verehrte sah, dass alle Geschöpfe ihr klares Licht verdecken, indem sie nach den Staub-Dingen um sich herum gieren und sich in einem Zustand innerer Verwirrung an die äußere Welt klammern, wobei sie das alles einfach so akzeptieren ³¹ und all dem wie verrückt hinterher rennen. Da erbarmte sich der Welt-Verehrte und nahm es auf sich, sich aus seinem Samadhi zu erheben. Und er ermahnte sie mit verschiedenen ernsten Worten (wörtlich: bitter-mundigen), um sie dazu zu bringen, zur Ruhe zu kommen. Sucht nicht außerhalb; Buddha und ihr seid nicht zwei!

Daher wird gesagt: Öffne die Weisheit des Buddha. Ich lege es auch allen Menschen sehr nahe. Wo einer innen im eigenen Herz-Geist ruht, offenbart sich Buddhas Weisheit immer.

Weltliche Menschen (gewöhnliche Menschen) sind verquerten Geistes; unwissend und verblendet begehen sie Sünden. Während sie mit dem Munde Gutes von sich geben, ist ihr Herz-Geist doch gierig, hasserfüllt, neidisch, eifersüchtig, schmeichlerisch, egoistisch, aggressiv gegen andere und schadet vielen Dingen. Auf diese Weise öffnen sie selbst die Weisheit der Kreaturen (gewöhnliche Menschen). Wenn man seinen Herz-Geist richtig halten kann, dann erweckt man immer Weisheit und wenn man den eigenen Herz-Geist einkehrt, Böses anhält und Gutes tut, dann offenbart sich Buddhas Weisheit von selbst. Auf jeden Fall sollt ihr Augenblick für Augenblick von Bewusstsein die Weisheit Buddhas öffnen und nicht die Weisheit der Kreaturen (gewöhnliche Menschen). Wenn ihr die Weisheit des Buddha öffnet, dann bedeutet das das Transzendieren der gewöhnlichen Welt. Wenn ihr die Weisheit der Kreaturen (gewöhnliche Menschen) öffnet, dann ist da die gewöhnliche Welt.

Wenn ihr euch nur mit viel Einsatz an den Worten festklammert und das als Errungenschaft ansieht, wo ist da der Unterschied zu einem Grunzochsen, der seinen Schwanz liebt?"

Hotatsu sagte:

„Wenn das so ist, dann bräuchte ich mir also gar nicht die Mühe machen, das Sutra zu rezitieren, sofern ich nur seinen eigentlichen Gehalt erfasst hätte?"

Der Meister sagte:

„Das Sutra ist ohne Fehl. Warum würde es dich daran hindern es zu rezitieren? Es ist nur so, dass es verblendete oder erleuchtete Menschen gibt, und Verlust oder Gewinn hängen von ihnen ab. Wenn du mit dem Mund rezitierst und (es) in deinem Herz-Geist anwendest, dann drehst du das Sutra herum. Wenn der Mund rezitiert und der Herz-Geist nicht mitübt ⁴⁷- das bedeutet vom Sutra herumgedreht zu werden.³² Höre meinen Vers; er lautet:

³¹ = alles vorher Gesagte

⁴⁷ Anm. d. Ü.: nicht in die Praxis umsetzen, wenn keine Schulung des Herz-Geistes mit einhergeht.

³² herumgedreht werden: man ist das Objekt, ohne Freiheit; herumdrehen: man ist das Subjekt, das Sutra frei benutzend.

Wenn der Geist verblendet ist, bedeutet das vom *Lotus-Dharma*
umgedreht zu werden.
Wenn der Geist erleuchtet ist, dreht er das *Lotus-Dharma*
selbst herum.
Das Sutra lange Zeit ohne Klarheit rezitierend, werden wir
zu Feinden der wahren Tatsachen.
Bewusstsein von Nicht-Bewusstsein, das ist richtig.
Bewusstsein von Bewusstsein-Haben ist falsch.
Beides nicht beachten, Haben oder Nicht-Haben, ist für immer
im Weißen-Ochsen-Karren reiten.³³

Als Hotatsu diese Verse gehört hatte, wurde er traurig und konnte seine Tränen nicht zurückhalten. Da erlebte er durch die Worte des Meisters tiefe Erleuchtung und sagte zum Meister: „Bisher hat Hotatsu das *Lotus-Dharma* nicht herumgedreht, wurde aber von ihm herumgedreht.“

Sich wiederum verbeugend sagte er:

“Im Sutra steht geschrieben: ‘Selbst wenn die verschiedenen Großen Ohren (=Zuhörer) bis hin zu den Bodhisattvas alle ihr Denken anwenden würden und sich mit all ihrem Abwägen zusammenschließen würden, könnten sie die Weisheit des Buddha doch nicht ausloten.’ Nun, einen gewöhnlichen Menschen dazu zu bringen, direkt seinen eigenen Herz-Geist zu realisieren, das wird die Weisheit des Buddha genannt. Wenn einer nicht von hervorragenden Wurzeln (= Fähigkeiten) ist, kann dieser Zweifeln und Missbrauch nicht entgehen.

Im Sutra werden drei Karren erklärt: Ziegen- Hirsch- und Ochsen-Karren; wie soll man diese voneinander unterscheiden und vom Weißen-Ochsen-Karren? Ich frage Euch, Meister, würdet Ihr mir das bitte wieder freundlich darlegen?“ Der Meister sagte:

„Die Bedeutung des Sutras ist klar; aber du selber befindest dich in Verblendung. Die verschiedenen Leute der drei Karren können die Weisheit des Buddha nicht ausloten. Der Kernproblem ist, dass da eine Form des Messens ist, und auch wenn sie ihr Denken erschöpfen und alle miteinander Schlussfolgerungen ziehen, wird doch der Abstand immer größer werden. Tatsächlich erläutert der Buddha für gewöhnliche Menschen, er erläutert nicht für Buddhas. Wenn Leute dieses Prinzip nicht anerkennen, sollten sie den Sitz für andere freimachen. Im Besonderen wissen sie nicht, dass sie den Weißen-Ochsen-Karren reiten und darüber hinaus suchen sie außerhalb nach dem Tor der drei Karren.

³³ Das ‚Fahrzeug‘ des Buddha – der Weiße-Ochse steht für das Essenzielle-Wesen

Außerdem sagen euch die Worte des Sutra klar: Es gibt nur ein Buddha-Fahrzeug, nicht viele, weder zwei noch drei. Zahllose Behelfsmittel und viele Arten von karmischen Ursachen, Gleichnisse, Worte und Begriffe sind dieses Dharma, und alle sind da um der Klärung dieses einen Buddha-Fahrzeugs willen. Warum wird dir dann nicht klar, dass diese drei Karren ein Notbehelf für die Leute aus alter Zeit sind und dass das Eine Fahrzeug das wirkliche ist? Ich rede so, auf dass die Menschen unserer Zeit zur Realisierung kommen. Das Sutra will euch nur dazu bringen, das Behelfsmäßige hinter euch zu lassen und zum Wirklichen zurückzukehren. Versteht, dass nach der Rückkehr zum Wirklichen das Wirkliche keinen Namen hat. Es muss euch wirklich klar sein, dass all die seltenen Schätze, die bei euch sind, euch gehören zum freien Benutzen. Ihr habt keinen Gedanken an den Vater, noch habt ihr irgendeinen Gedanken an das Kind, und ihr seid auch ohne einen Gedanken an 'benutzen': All das wird das Lotus-Sutra-Halten genannt. Von *Kalpa* zu *Kalpa* haltet ihr die Schriftrolle (= das Sutra) in eurer Hand und werft sie nicht weg; und von morgens bis abends gibt es keine Zeit, da ihr es nicht anruft."

Nachdem Hotatsu diese Erleuchtung erlebt hatte, war er voll Freude und Entzücken und sagte, indem er mit einem Vers die Unterweisung lobpries:

"Rezitierte das Sutra dreitausend Mal,
(Aber) vergaß es bei einen Satz von Sōkei³⁴.

Da ich mir bis jetzt nicht darüber klar war, was es bedeutet ‚die Welt zu verlassen‘, konnte ich die wiederkehrenden verrückten Leben nicht beenden.

Karren von Ziege, Hirsch, Ochsen behelfsmäßig geschaffen,
eignen sich gut für den Anfang, die Mitte und das Ende.³⁵

Wer weiß, dass der eine im brennenden Haus
im Grunde der König im Dharma ist?"

Der Meister sagte: „Von nun an sollst du Sutra-Anrufender-Mönch genannt werden.“

Von da an, nachdem Hotatsu zum Begreifen des eigentlichen tiefen Gehalts gekommen war, fuhr er fort das Sutra zu rezitieren.

Ein Mönch mit Namen Chi Tsu aus Anbō in der Jū Präfektur, las zuerst das *Ryōga-Sutra*³⁶, und obwohl er es mehr als tausend Mal gelesen hatte, verstand er doch den Dreifachen-Leib (*Trikaya*) und die vier Weisheiten nicht.

³⁴ = der Patriarch

³⁵ es ist gut für jene, die beginnen, dann für jene, die in der Mitte des Weges sind und jene im letzten Abschnitt des Weges.

³⁶ = *Lankavatara-Sutra*

Er warf sich vor dem Meister nieder und bat um das Darlegen des eigentlichen Sinns.

Der Meister sagte:

„In bezug auf den Dreifachen Leib (*Trikaya*): Der reine und klare *Dharmakaya* ist deine Natur; der vollkommene *Sambhogakaya* ist deine Weisheit; die hunderttausend Milliarden von *Nirmanakaya* sind deine Taten.

Wenn wir den Dreifachen-Leib (*Trikaya*) geschieden von der innewohnenden Natur darlegen, dann nennt man das ‚einen Leib ohne Weisheit‘. Wenn du realisierst, dass der Dreifache-Leib (*Trikaya*) kein Selbst-Wesen hat, wird das *Bodhi* der vier Weisheiten dir klar sein. Höre meinen Vers an. Er lautet:

„Das Selbst-Wesen ist mit dem Dreifachen-Leib (*Trikaya*) ausgestattet.
Wenn das klar wird, werden die vier Weisheiten vollbracht sein.
Sich nicht-trennend von der Beziehung von Sehen und Hören,
die Welt transzendierend steigst du in die Buddha-Sphäre empor.
Nun zeige ich es dir auf: halte für immer den klaren Glauben aufrecht
und hab keine Verblendungen.

Jene, die nach der Wahrheit streben, sollen nicht Studien betreiben, um
das *Bodhi* den ganzen Tag zu erläutern.“

Chi Tsu verbeugte sich wieder und fragte:

„Darf ich etwas über die Bedeutung der vier Weisheiten erfahren?“

Der Meister sagte:

„Wenn du schon den Dreifachen-Leib (*Trikaya*) verstanden hast, sollten die vier Weisheiten auch klar sein. Warum fragst du nochmal? Wenn du von den vier Weisheiten als getrennt von dem Dreifachen-Leib (*Trikaya*) sprichst, nennt man das: ‚Weisheit haben ohne einen Leib‘. Dann werden diese Arten von Weisheit dagegen Nicht-Weisheit.“

Wieder drückte er sich mit einem Vers aus:

„Das Wesen der großen, runden Spiegel-Weisheit ist lauter und rein.
Durch die Natur der Gleichheit-Weisheit ist der Herz-Geist ohne
Krankheit.

Durch die Weisheit der geheimnisvollen klaren inneren Einkehr gibt es
kein Verdienst des Sehens.

Die Weisheit der Vollendung ist dem runden Spiegel gleich.

Obwohl die 5ten, 8ten, 6ten und 7ten Wirkungen sich in Ursachen verwandeln,³⁷ ist das doch nur das Benutzen von Namen und Wörtern, nicht die wahre Natur.

Wenn der Herz-Geist, am Wendepunkt angelangt, dort nicht verweilt,

wird überreichliches Aufsteigen für immer weitergehen, wie des Drachens Versenkung.“

³⁷ bezüglich der verschiedenen Arten von Bewusstsein. Siehe eingeschobener Text

Eingeschobener Text: ((Das oben Erwähnte bedeutet Bewusstsein in Weisheit wandeln. In den Unterweisungen wird gesagt: 'Die ersten fünf Arten von Bewusstsein werden zu Weisheit der Vollendung. Aus dem sechsten Bewusstsein wird Weisheit der geheimnisvollen, klaren Versenkung verwandelt. Das siebte Bewusstsein wird zu Gleichheit-Wesens-Weisheit. Das achte Bewusstsein wandelt sich in die große, runde Spiegel-Weisheit. Obwohl das sechste und siebte zu Ursachen werden und die ersten fünf und das achte zu Wirkungen werden, ist da doch nur ein Herumdrehen der Namen und da ist kein Wandeln der Substanz.))

Chi Tsu kam augenblicklich zum Begreifen der Natur aller Weisheit und sagte dann in Form eines Verses:

„Der Dreifache Leib (*Trikaya*) ist in Wahrheit mein Leib.

Es ist klar, die vier Weisheiten sind mein wahrer Herz-Geist.

Leib und Weisheit fließen in eins zusammen, ohne Hindernis.

In bezug auf alles, lass es frei Formen folgen.

Übungen nachgehen, all das ist trughafte Bewegung.

Stehen bleiben ist nicht die wahre Wirklichkeit.

Gemäß der Unterweisung des Meisters

hat die geheimnisvolle Tatsache schließlich ihren Namen
der Unreinheit verloren.⁴⁸

Ein Mönch mit Namen Chi Jō aus Kikei in der Shin Provinz, der in seiner Kindheit sein Zuhause verlassen hatte und Mönch geworden war, entschlossen nach seinem Selbst-Wesen zu suchen, kam eines Tages, um seine Verehrung darzubringen.

Der Meister fragte:

„Woher kommst du und wonach suchst du?“

(Chi Jo) sagte:

„Neulich weilte dieser Schüler (=ich) im Byakuho-zan (Kloster) in der Kō Provinz und suchte Meister Daitso auf, ihm Verehrung darzubringen, aber obwohl ich Anweisungen erhielt, wie ich Buddha werden könnte, indem ich das Selbst-Wesen schaue, habe ich doch noch immer nicht mein Zögern und mein Zweifeln aufgelöst. Ich bin von fern gekommen mich in Verehrung niederzuwerfen und hoffe demütigst, dass der Meister mich in seinem Mitgefühl gütig unterweisen möge.“

Der Meister sagte:

„Welche Worte hat jener Meister zu dir gesprochen? Versuche sie mir vorzulegen, so dass ich sehen kann.“

⁴⁸ Die 'geheimnisvolle Tatsache' = das essenzielle Wesen. Kein Gedanke ist zurückgeblieben und so kein Name, d.h. keine Unreinheit.

(Chi Jo) sagte:

„Nachdem Chi Jo (ich) bei ihm angekommen war und obwohl bereits drei Monate vergangen waren, hatte ich immer noch keinerlei Unterweisung erhalten. Weil ich diesen brennenden Wunsch nach dem Dharma hatte, betrat ich eines Abends allein des Meisters Quartier und fragte: ‚Was ist mein wahrer Herz-Geist, mein wahres Wesen?‘ Daraufhin sagte Daitso: ‚Siehst du leere Weite oder nicht?‘

Ich antwortete: ‚Ja, ich sehe sie.‘

Jener Meister sagte: ‚Wenn du leere Weite siehst, hat sie irgendeine Gestalt oder nicht?‘

Ich antwortete: ‚Leere Weite ist ohne Form. Welche Gestalt kann sie haben?‘

Jener Meister sagte: ‚Dein wahres Wesen ist grad wie Leere-Weite.

Letztendlich kann nicht ein Ding gesehen werden; das wird ‚wahre Sicht‘

genannt. Nicht ein Ding kann gewusst werden; das wird ‚wahres Wissen‘

genannt. Da gibt es kein Blau oder Gelb, kein Lang oder Kurz, nur

Wahrnehmen: Die Urgrund-Quelle ist rein und klar, die Substanz des

Erwachens ist vollkommen und klar – das wird ‚Buddha werden durch das

Erfahren des Selbst-Wesens“ genannt, oder es wird auch die Weisheit des

Schauens von Nyorai (= der Tathāgata) genannt.‘

Obwohl der Schüler (ich) diese Unterweisung hört, kann ich es doch noch nicht für mich lösen (klären). Bitte, Meister, offenbare es mir in deiner Güte.“

Der Meister sprach:

„Die Sicht jenes Meisters bleibt immer noch intellektuelles Sehen. Daher sind die Dinge noch nicht für dich geklärt worden. Mit einem Vers leg ich es dir vor:

Wenn du kein einzig Ding siehst, bleibt da das Bewusstsein von
Nicht-Sehen,
ganz genau so wie treibende Wolken das Gesicht der Sonne verdecken.
Wenn du kein einzig Ding kennst, ist es das Bewahren des Wissens
von Leere,
wie der leere, weite Himmel, der einen Blitz aufflackern lässt.
Diese intellektuelle Sicht, die sofort entsteht, ist eine fehlerhafte Erkenntnis.

Wie kann er realisieren, dass dies ein Notbehelf ist?

Wenn dir selbst klar würde, dass ein Bewusstseins-Moment
ein Fehler ist,

solltest du immer dein eigenes geheimnisvolles Licht manifestieren. “

Als Chi Jo diesen Vers gehört hatte, öffnete sich sein Herz-Geist weit. Dann sagte er mit einem eigenen Vers:

“Wenn da versehentlich intellektuelles Sehen aufkommt

bedeutet das Haften an Formen bei der Suche nach *Bodhi*.

Tatsächlich, wenn da ein Moment von Bewusstsein von *Satori* bleibt,

transzendiert es nicht die Verblendung der Vergangenheit bis jetzt.

Wenn wir dem intellektuellen Schein folgen,
fließt die Substanz der Quelle der Selbst-Wesensschau
entgegen ihrer Natur.
Hätte ich den Raum des Patriarchen nicht betreten,
wäre ich verwirrten Herzens auf zwei Wegen gegangen.”

Eines Tages fragte Chi Jō den Meister:

„Der Buddha hat drei Fahrzeuge des Dharma dargelegt und er sprach auch von dem Erhabenen Fahrzeug. Der Schüler (ich) versteht es immer noch nicht. So bitte ich dich um Unterweisung.”

Der Meister sprach:

„Schau in deinen innewohnenden Herz-Geist und klammere dich nicht an Formen des Dharmas. Es gibt keine vier Fahrzeuge des Dharmas. Die menschlichen Herz-Geister sind von selbst verschiedenen Grades. Sehen, Hören und Rezitieren – diese gehören zum kleinen Fahrzeug. Das Realisieren des Dharmas und das Begreifen des tiefen Sinns – das gehört zum mittleren Fahrzeug. Sich dem Dharma gemäß schulen⁴⁹ – das gehört zum großen Fahrzeug. All die zehntausend Dharmas kennen, all die zehntausend Dharmas, die in der Persönlichkeit verkörpert sind, von nichts verunreinigt, getrennt von allen Formen des Dharmas; nichts, was je erlangt werden könnte – das wird das Erhabene Fahrzeug genannt.

Ein Fahrzeug ist ein Mittel zur Übung und nicht für mündliche Erörterung bestimmt. Unter allen Umständen musst du selbst üben; - frag nicht mich. Zu allen Zeiten ist das Selbst-Wesen grad’ so wie es ist.”

Chi Jō warf sich nieder und diente dem Meister ein Leben lang.

Der Mönch Shi Dō aus Nan Kai in der Kō Provinz, bat um Führung und sagte: „Nachdem der Schüler (ich) sein Heim verlassen hatte und Mönch geworden war, habe ich mehr als zehn Jahre das *Nirvana-Sutra* gelesen, aber der wesentliche, tiefe Gehalt ist mir immer noch nicht klar. Ich möchte den Meister fragen, ob er mich bitte unterweisen könnte.“

Der Meister sagte:

„Welche Abschnitte sind dir noch nicht klar?“

(Shi Dō) sagte:

„Alle irdischen Dinge sind im Fluss und nicht von Dauer; dies ist das Dharma von Leben und Tod. Wenn Leben und Tod ausgelöscht sind, genießen wir Nirvana, so sagt man. Es ist dieser Punkt, bei dem ich Zweifel habe.“

⁴⁹ Anm. d. Ü.: auch: im Alltag weiterüben, im Alltag umsetzen, leben

Der Meister sagte:

„Worin besteht dein Zweifel hier genau?“

Shi Dō sagte: „Alle Geschöpfe haben zwei Leiber, nämlich den körperlichen Leib und den Dharma-Leib. Der körperliche Leib ist nicht von Dauer, hier gibt es Leben und Tod. Der Dharma-Leib ist von Dauer, er ist ohne Wissen und Gewährwerden. Im Sutra steht geschrieben: 'Wenn Leben und Tod ausgelöscht sind, genießen wir Nirvana', so heißt es. Ich frage mich, welcher Leib ausgelöscht wird und welcher Leib in Glückseligkeit eingeht. Sagt man, es sei der körperliche Leib, dann zerstreuen sich zur Zeit seines Auslöschens die vier Elemente und das ist tiefer Schmerz, und Schmerz kann nicht Glückseligkeit genannt werden. Sagt man, der *Dharmakaya* werde ausgelöscht, dann sind wir dasselbe wie Gras, Bäume, Backsteine und andere Steine. Wer könnte dann Glückseligkeit empfangen?“

Außerdem: Das Dharma-Wesen ist die Substanz von Leben und Auslöschten (Erscheinen und Vergehen); die fünf Aggregate sind die Aktivität von Leben und Auslöschten (Erscheinen und Vergehen). Eine Substanz und fünf Aktivitäten, die immer erscheinen und verschwinden. Wenn geboren, keimen aus der Substanz Tätigkeiten. Wenn ausgelöscht, werden die Funktionen genommen und an die Substanz zurückgegeben.

Wenn Wiedergeburt zugelassen wird, dann werden alle Geschöpfe weder abgeschnitten noch ausgelöscht. Wenn Wiedergeburt nicht erlaubt würde, dann kehrten alle auf ewig zur Vernichtung zurück und wären das Gleiche wie leblose Dinge. Wenn es so wäre, litten alle Dinge darunter, vom Nirvana unterdrückt zu werden und sie könnten nicht geboren werden. Was für eine Freude (Glück) gäbe es dann?“

Der Meister sprach:

„Du bist Buddhas Kind. Warum machst du dir die falsche Sicht bezüglich Auslöschung und Permanenz von Leuten zu eigen, die sich nicht auskennen (= nicht-Buddhisten), und diskutierst dann das Dharma des Erhabenen Fahrzeugs? Deiner Meinung nach gibt es einen Dharma-Leib außerhalb und getrennt vom körperlichen Leib und du suchst Nirvana, indem du dich von Leben und Auslöschung trennst. Weiter nimmst du von der anhaltenden Freude am Nirvana an, dass es einen empfangenden und benutzenden lebenden Körper gibt. Das ist Haften an Leben und Tod und Sichklammern an weltliche Freuden.

Du sollst jetzt wirklich wissen: „All der verblendeten Menschen, die die harmonische Einheit der fünf Aggregate für die Form ihrer eigenen Leiber halten und die alle Dharmas unterscheiden, indem sie sie für die Form von äußeren Staub-Objekten halten, sowie all jener, die das Leben lieben und den Tod hassen, mit für Moment für Moment wechselnden Gedanken daherlaufen, nicht wissend, dass jene Träume, Phantome und leere Realität sind, und die es wagen, den Kreislauf des Lebens zu akzeptieren, und die die

immerwährende Freude am *Nirvana* verkehrterweise für Schmerz halten und den ganzen Tag lang dem Glück nachlaufen – all dieser Menschen erbarmte sich der Buddha und zeigte ihnen das wahre Glück des *Nirvana*.

Es gibt keinen einzigen Augenblick von irgendeiner Form von Leben, noch einen Augenblick von irgendeiner Form von Auslöschung; und da gibt es weder Leben noch Auslöschung, die ausgelöscht werden sollten. Das dann ist die Manifestation des *Nirvana*. Wenn *Nirvana* sich manifestiert, gibt es keine Quantität seiner Manifestation; das, verstehst du, das ist unaufhörliche Freude (Glück). Es gibt niemanden, der diese Freude (Glück) empfangen kann und niemanden, der sie nicht empfangen kann. Wie könnte es da Begriffe wie ein Leib oder fünf Funktionen geben?

Schon gar nicht solltest du von einem *Nirvana* sprechen, das all das Dharma unterdrückte, so dass es für immer kein Leben gäbe. Das ist Verleumdung des Buddhas und Diffamierung des Dharmas.

Höre meinen Versen zu; sie lauten:

Das allerhöchste, erhabene *Nirvana* (*Mahanirvana*)
ist vollkommen und immer still und hell-strahlend
Die Unwissenden nennen es Tod.
Die Außenstehenden (nicht-Buddhisten) halten es für Auslöschung.
Einige, die das zweite Fahrzeug (*Hinayana*) suchen,
nennen es Untätigkeit.
All diese gehören zur Welt der Gefühle
und sind die Basis der zweiundsechzig Sichtweisen.³⁹
Willkürlich richten sie Namen von leerer Unwirklichkeit auf,
aber was ist die eigentliche Tatsache?
Es gibt nur wenige Menschen,
die den gewöhnlichen, allgemeinen Menschenverstand transzendieren.
durch alles voll hindurchgehend, ohne Annehmen und Zurückweisen.
Wenn wir die Phänomene der fünf Aggregate
und das Ego-Ich inmitten dieser Aggregate (phänomenale Dinge) kennen
und uns außerdem Farbe und Form aller Wesenheiten und
jeder gehörte Laut
gleichermaßen ein Traum, ein Phantom ist,
dann gibt es da kein Aufkommen von 'gewöhnlich' oder 'heilig',
kein Realisieren von *Nirvana*.
Alle Dualismen abschneidend,
immer dem Gebrauch aller Wurzeln (Sinne) entsprechend,
kommt doch kein Gedanke an Benutzen auf.
Alle Phänomene unterscheidend,
kommt dabei kein Gedanke an Unterscheidung auf.
Selbst wenn das Äonen-Feuer (karmisches Feuer) den Meeresgrund

³⁹ = verblendete Gedanken

verbrennt,
und der Wind auf die Berge trommelt, auf dass sie miteinander
widerhallen,
ist das die Freude wahrer Ruhe.
und die Lage des *Nirvana* ist genau so.
Unfreiwillig wage ich nun es euch zu erklären,
auf dass ihr eure falschen Sichtweisen verwerft.
Versteht es nicht, indem ihr den Worten nachgeht,
dann wird zugestanden werden, dass ihr ein kleines bisschen wisst."

Nachdem Shi Dō diese Verse gehört hatte, erlebte er tiefe Erleuchtung. Vor Freude tanzend warf er sich in Verehrung nieder und ging davon.

Zen-Meister Seigenji (Gyō Shi) entstammte der Ritsu Familie in Anjō in der Kitsu Provinz. Als er hörte, dass Sōkeis Dharma des Bekehrens von Menschen eine Blütezeit erlebte, ging er sofort dorthin und warf sich vor dem Meister nieder. Dann fragte er: „Welche Art von Tun fällt nicht in Klassen (Grade)?“

Der Meister sagte:

„Was hast du denn bis jetzt so gemacht?“

(Gyō Shi) sagte:

„Ich habe noch nicht einmal nach der Heiligen Wahrheit gesucht.“

Der Meister sagte:

„In welche Klassen (Grade) kannst du dann fallen?“

(Gyō Shi) sagte:

„Wenn ich noch nicht einmal nach der Heiligen Wahrheit gesucht habe, welche Klassen (Grade) kann es da geben?“

Der Meister hielt ihn tief überzeugt für einen fähigen Mann (Gefäß) und ernannte ihn zum Oberhaupt der Versammlung.

Eines Tages sagte der Meister:

„Du sollst an einem anderen Ort die Menschen führen und dafür sorgen, dass das Dharma nicht ausgelöscht wird.“

Nachdem (Gyō) Shi das Dharma empfangen hatte, kehrte er zum Berg Seigen in der Kitsu Provinz zurück, verbreitete das Dharma und fuhr fort die Menschen zu bekehren.

(Er erhielt vom Kaiser den posthumen Namen Kōsai Zenji.)

Zen-Meister (Nangaku) Ejō war ein Kind aus dem Geschlecht To in der Kin Provinz. Zuerst besuchte er den Landesmeister An aus Sōzan (Berg Sō). An drängte ihn nach Sōkei abzureisen, um dort Unterweisung zu erhalten.

Bei der Ankunft warf er sich nieder. Der Meister sagte: „Woher kommst du?“

Ejō sagte:

„Aus Suzan.“

Der Meister sagte:

„Was ist es, das gekommen ist?“

(Ejō) sagte:

„Wenn ich, indem ich etwas vorlege, dabei sage, das sei es, dann passt es nicht.“

Der Meister sagte:

„Dennoch ist es notwendig sich zu schulen und zu begreifen, oder nicht?“

(Ejō) sagte:

„Schulung und Begreifen werden nicht vernichtet; aber wenn beschmutzt, kann man es nicht erfassen.“

Der Meister sagte:

„Dieses ‘nicht beschmutzt’ allein ist das, was alle Buddhas in ihrem Geist behütet haben. Du bist genau so; auch ich bin so. Der Inder Hanniyatara hat über dich prophezeit:

Du wirst unter deinen Füßen ein Füllen hervorholen, das die Menschen unter dem Himmel (alle Menschen) zu Tode trampeln wird. Wirklich, das muss in deinem Herz-Geist sein; aber rede nicht zu bald davon.“

Ejo kam zu tiefer, umfassender Einsicht. Danach diente er fünfzehn Jahre lang dem Meister rechts und links⁵⁰. Tag für Tag kehrte er in die profunde Tiefe ein.

Hiernach ging er nach Nangaku und sorgte dafür, dass die Zen-Schule sich weit ausbreitete. (Auf den Befehl des Kaisers hin, erhielt er den posthumen Namen Daii Zenji.)

Gen Kaku Zenji von Yōka war das Kind der Tai Linie in der On Provinz. In jungen Jahren studierte er Sutras und Kommentare und kannte sich gut im Dharma-Tor von ‘Shiku an’ (= Zazen) der Tendai Schule aus.

Als er das *Yuima-Sutra* gelesen hatte, entdeckte er die Essenz des Herz-Geistes.

Einst suchte ihn Gen Saku, ein Schüler des Meisters auf, und sie hatten ein intensives Gespräch. Die Worte, die sie dabei aussprachen, waren unabsichtlich in Übereinstimmung mit allen Patriarchen.

(Gen) Saku sagte:

„Ehrenwerter, von welchem Meister habt Ihr das Dharma erhalten?“

(Gen) Kaku sagte:

„Ich habe das *Hōtō-Sutra*⁴⁰ und Kommentare gehört, und ich habe auch

⁵⁰ Anm. d. Ü.: = von allen Seiten

⁴⁰ *Hōtō-Sutra* = eine Sammlung der folgenden Sutras:

Yuima-, Shieki-, Ryōga-, Ryōgon-, Konhōmyō-, Shoman-Gyō

verschiedenen Meister zugehört, die über diese gesprochen haben. Als mir später das *Yuima-Sutra* in die Hände fiel, schaute ich den Buddha-Geist innig nah. Aber bis heute gibt es keinen, der es bestätigen könnte."

(Gen) Saku sagte:

„Bevor der König des Mächtigen Klanges (= Buddha) erschien, erhielt man das nicht. Nachdem der König des Mächtigen Klanges nun erschienen ist, sind all jene, die zum Selbst-Gewahrwerden kommen ohne einen Meister, der das bestätigt, einheimische Außenseiter. (= nicht-Buddhisten).“

(Gen) Kaku sagte:

„Ehrenwerter, bitte, um meinetwillen, bestätigt es.“

(Gen) Saku sagte: „Meine Worte haben nicht genug Gewicht. In Sōkei hält sich der Sechste Patriarch auf. Aus den vier Richtungen kommen die Menschen in Scharen, sich dort zu versammeln und auch die Empfänger des Dharmas zu werden. Wenn du dorthin gehst, dann lass uns zusammen gehen.“

Daraufhin ging (Gen) Kaku mit (Gen) Saku und brachte seine Verehrung dar. Er ging drei Mal um den Meister herum, fuchtelte mit seinem Meisterstab und stand da.

Der Meister sagte:

„Ein Priester ist mit 3000 würdevollen Anstandsregeln ausgestattet, sowie mit 80 000 Arten feinen Benehmens (Verhalten). Großer Tugendhafter, woher kommst du, der du den Hochmut des großen Egos hervorbringst?“

(Gen) Kaku sagte:

„Leben und Tod sind bedeutsam. Vergänglichkeit ist schnell.“⁴¹

Der Meister sagte:

„Warum erfasst du nicht das Ungeborene und nimmst klar das Nicht-Schnelle wahr?“

(Gen) Kaku sagte:

„Der Leib ist ungeboren; Realisierung ist in Wirklichkeit nicht schnell.“

Der Meister sagte:

„Grad' so! Grad' so!“

(Gen) Kaku brachte in zeremonieller Weise seine Verehrung dar und verabschiedete sich auf der Stelle.

Der Meister sagte:

„Du gehst schnell weg.“

(Gen) Kaku) sagte:

„Im Grunde genommen ist da keine Bewegung. Wie kann es da Schnelligkeit geben?“

Der Meister sagte:

„Wer ist es, der weiß, dass da keine Bewegung ist?“

⁴¹ siehe "Zeit fliegt wie ein Pfeil" (Yamada Roshi)

(Gen) Kaku sagte:

„Der Ehrenwerte selbst lässt Unterscheidung aufkommen.“

Der Meister sagte:

„Du hast den tiefen Gehalt des Ungeborenen wirklich sehr gut begriffen.“

(Gen) Kaku sagte:

„Wie kann das Ungeborene irgendeinen Sinn haben?“

Der Meister sagte:

„Wenn da kein Sinn ist, wer kann unterscheiden?“

(Gen) Kaku sagte:

„Unterscheidung hat auch keinen Sinn.“

Der Meister sagte: „Sehr gut! Sehr gut! Bleib für eine Weile, nur für eine Nacht.“

Zu jener Zeit gaben die Leute ihm den Namen „Der in-einer-Nacht-Realisierte.“

Später brachte er *Shodoka* (= Gesang der Erleuchtung) heraus, das in alle Welt ging. Nach seinem Tod wurde er vom Kaiser Musō 'Daishi' genannt und Zeitgenossen nannten ihn 'Shinkaku' (= der Wahrhaft-Erleuchtete).

Der Zenschüler Chi Kō war zuerst zum Fünften Patriarchen gegangen und hatte um Führung gebeten, und er dachte, dass er selber schon das richtige Wahrnehmen erlangt hätte. Lange Zeit saß er in einer kleinen Einsiedelei, und das ging 20 Jahre so.

Als (Gen) Saku, ein Schüler des Meisters, mal herumwanderte, erreichte er die Nordseite des Flusses.⁴² Er hörte von (Chi) Kō, und so ging er zu der Einsiedelei und fragte:

„Was machst du hier?“

(Chi) Kō sagte: „Ich bin in *Samadhi*.“

(Gen) Saku sagte:

„Du sagst, du seist in *Samadhi*. Bist du darin mit Herz-Geist oder mit nicht Herz-Geist? Wenn du mit Nicht-Herz-Geist darin bist, sollten alle fühlenden Wesen wie Gras, Bäume, Fliesen und Steine auch in *Samadhi* sein. Wenn du darin mit Herz-Geist bist, sollten alle fühlenden Wesen, die Bewusstsein haben, auch zu *Samadhi* gelangen.“

(Chi) Kō sagte:

„Bin ich wirklich in *Samadhi*, nehme ich nicht wahr, ob mit oder ohne Herz-Geist.“

(Gen) Saku sagte:

„Wenn du nicht wahrnimmst, ob mit oder ohne Herz-Geist – das ist ewiges *Samadhi*. Wie kann es da irgendein Herauskommen oder Hineingehen geben?“

⁴² = Gelber Fluss

(Chi) Kō hatte keine Antwort.

Nach einer Weile fragte er:

„Wessen Meisters Dharma folgst du?“

(Gen) Saku sagte:

„Mein Meister ist der Sechste Patriarch von Sōkei.“

(Chi) Kō sagte:

„Was ist das *Zen-Samadhi* dem Sechsten Patriarchen nach?“

(Gen) Saku sagte: „Dies ist die Sicht meines Meisters: In subtiler Nicht-Form, vollkommener Ruhe, sind die Tätigkeiten des Leibes grad das, grad das. Die fünf Aggregate sind an sich leer. Die sechs Arten von Staub (= sechs Sinne) sind Nicht-Sein. Kein Herausgehen, kein Hineingehen, kein Samadhi, keine Verwirrung. Die Zen-Natur ist nicht verweilend. Abgeschnitten von einer Wohnstätte ist es Zen-Gelassenheit. Die Zen-Natur ist Nicht-Leben. Getrennt vom Leben ist es Zen-Denken. Der Herz-Geist ist wie leere Weite und auch ohne jede Eigenschaft von leerer Weite.“

Als (Chi) Kō diese Worte gehört hatte, brach er sofort auf den Meister zu treffen.

Der Meister fragte:

„Ehrenwerter, wo kommst du her?“

(Chi) Kō erzählte ausführlich vom kostbaren Karma (z.B. von den Worten Gen Sakus).

Der Meister sprach:

„Es ist wirklich so wie er sagte. Wenn dein Herz-Geist bloß wie leere Weite wird und nicht an der Sicht von Leere haftet, ist da kein Hindernis in der Anwendung; in Bewegung und Stille ist da Nicht-Geist, in Gewöhnlich und Heilig ist das Herz vergessen, Subjekt und Objekt sind ausgelöscht, die Form der Natur ist grad wie sie ist, und da gibt es keine Zeit des Nicht-Seins in *Samadhi*.“

Bei diesen Worten erlebte (Chi) Kō tiefe Erleuchtung.

Von all dem Herz-Geist, den er über zwanzig Jahre angesammelt hatte, gab es keine Auswirkung mehr.

In jener Nacht, nordlich des Flusses, hörten Edelleute und Menschen aus dem einfachen Volk eine Stimme in der Luft, die sagte: „Heute hat Kō Zenshi den Weg vollendet.“

Später, nachdem er sich niedergeworfen hatte, kehrte (Chi) Kō zur Nordseite des Flusses zurück, unterwies dort die vier Arten von Menschen (Mönche, Nonnen, Männer und Frauen) und brachte sie dazu ihre Augen zu öffnen.

Ein Mönch fragte den Meister mit den Worten:

„Wer erwirbt Ōbais Anweisung?“

Der Meister sagte:

„Diejenigen erwerben sie, die das Buddha-Dharma verstehen.“

Der Mönch sagte:

„Hat der Meister sie erworben oder nicht?“

Der Meister sagte: „Ich verstehe das Buddha-Dharma nicht.“

Eines Tages wollte der Meister die Robe waschen, die ihm gegeben worden war, aber es gab keine schöne, klare Quelle in der Nähe. Deshalb ging er hinter dem Kloster fünf *ri* zu einem üppig bewachsenen Bergwäldchen und als er sah, dass es ringsherum dicht mit einer schützenden Atmosphäre umgeben war, schwang der Meister seinen beringten Stab, stieß ihn in den Boden, und als Antwort auf seine Hand sprudelte eine Quelle hervor und das reichlich fließende Wasser wurde zu einem Teich. Dann kniete er nieder und wusch die Robe auf einem Felsen.

Auf einmal war da ein Mönch, der gekommen war, dem Meister Verehrung zu erweisen und er sagte: „Dies ist Höben, ein Mann aus Sei Shoku. In der Vergangenheit war ich in Süd-Indien und ging zum Großen Meister Bodhidharma. Er forderte Höben (mich) auf: ‚Geh schnell nach China, wo ich Mahakasyapas Augen-Schatz des Wahren-Dharma und die zeremonielle Mönchsrobe übermittelt habe, die tatsächlich der sechsten Generation in Sōkei in der Zo Provinz vermacht wurde. So geh und bring deine Verehrung da.‘ Höben, der von fern gekommen ist, bittet dich inständig, ihm Robe und Schale zu zeigen, die Euch von meinem Meister übermittelt wurde.“

Der Meister holte sie hervor, zeigte sie her und fragte:

„Edelmann, welcher Art von Arbeit gehst du nach?“

(Höben) sagte:

„Ich kann Bilder aus Tonerde machen.“

Der Meister sagte mit feierlichem Gebaren:

„Versuch ein Bild zu machen und lass es mich dann sehen.“

Höben wusste nicht, was er tun sollte. Nach einigen Tagen machte er ein getreues Abbild des Meisters, in der Höhe maß es sieben Inches und es war äußerst schön gemacht.

Der Meister sagte lachend:

„Du begreifst nur das Wesen eines Bildes, aber du begreifst nicht das Buddha-Wesen.“

Der Meister streckte seine Hand aus, streichelte Höbens Kopf und sagte:

„Mögest du für immer ein Feld des Segens für Menschen und Himmlische werden.“ Der Meister nahm auch eine Robe und gab sie ihm zur Belohnung. Höben nahm die Robe und teilte sie in drei Teile: Einen Teil hängte er dem Bild um, einen Teil behielt er für sich, und einen wickelte er in immergrüne Blätter und vergrub ihn in der Erde.

Feierlich versprechend sagte er: „Falls später irgendjemand diese Robe hier findet, werde ich als Oberhaupt dieses Klosters in der Welt erscheinen.“
Dann machte er weiter und baute eine Halle.

(Im achten Jahr von Kayu der Sung-Dynastie war da ein Mönch mit Namen Isen, der das Kloster reparierte. Er grub im Boden, fand die Robe, die wie neu war, und holte sie hervor. Und es gab da auch ein besonderes Bild im Kosen-Ji: Wenn man zu diesem betete, antwortete es immer.)

Da war mal ein Mönch, der einen Vers von Garin Zenji rezitierte, der lautet:

“Garin hat geschickte Fähigkeiten,
er kann Hunderte von Gedanken abschneiden.
Im Angesicht von Umständen, steigt der Herz-Geist nicht auf.
Bodhi nimmt Tag für Tag zu.”

Als der Meister das hörte, sagte er:

„Dieses Gedicht zeigt, dass der Grund des Herz-Geists noch nicht realisiert wurde. Schult man sich diesem Vers nach, wird dies die Fesseln vermehren.“

So zeigte er ihm einen Vers, der lautet:

“Enō ist ohne geschickte Fähigkeiten,
er schneidet Hunderte von Gedanken nicht ab.
Im Angesicht von Umständen steigt der Herz-Geist oft auf.
Wie kann *Bodhi* zunehmen?”

8. Kapitel

Plötzlich und Allmählich

Zu jener Zeit hielt sich der Patriarch im Hōrin-Kloster von Sōkei auf. Jinshu Daishi war im Gyokuzen-Kloster von Keinan. Damals florierten beide Schulen und alle Leute nannten sie die Südliche Enō- und die Nördliche Jinshu-Schule. Deswegen waren die zwei Schulen unterteilt in Südliche Schule mit der Lehre von ‘plötzlich’ und in Nördliche Schule mit der Lehre von ‘allmählich’. Doch die Gelehrten waren sich in bezug auf die charakteristischen, wesentlichen Hauptpunkte der jeweiligen Schule nicht im Klaren.

Der Meister richtete sich an die Versammelten und sagte:

“Das Dharma ist im Grunde eins. Was Menschen angeht, so gibt es die südlichen und die nördlichen. Das Dharma ist von der einen gleichen Art, aber vom Betrachtungspunkt her gibt es ‚langsam‘ und ‚schnell‘. Was ist es, das “plötzlich” oder “allmählich” genannt wird? Im Dharma gibt es kein

Plötzlich oder Allmählich. Bei den Menschen gibt es scharfsinnige oder stumpfsinnige Anlagen; daher die Begriffe 'plötzlich' und 'allmählich'."

Die Anhänger von Jinshu verleumdete den Patriarchen der Südlichen Schule jedoch manchmal: „Er kennt kein einziges Schriftzeichen; was kann schon an ihm dran sein?“

Jinshu sagte:

„Der andere hat die Weisheit von Nicht-Meister erlangt und hat das Erhabene Fahrzeug zutiefst realisiert. Ich kann mich nicht mit ihm vergleichen. Außerdem hat mein Meister, der Fünfte Patriarch, ihm die Dharma-Robe direkt übermittelt; wie kann das ohne guten Grund sein? Ich bereue, dass ich ihn verlassen habe, so weit weggangen bin und nicht nah vertraut bei ihm sein kann. Vergebens habe ich seine große Gunst erhalten. All ihr Schüler, bleibt nicht hier. Ihr solltet nach Sōkei gehen und unter seiner Führung zu Realisierung kommen.“

Eines Tages bestellte Jinshu den Schüler Shisei zu sich und sagte: „Du bist weise und hast viel Wissen. Um meinetwillen sollst du nach Sōkei gehen und dort seinen Dharma-Darlegungen zuhören. Wenn da etwas zu hören ist, merke es dir gut und berichte mir davon nach deiner Rückkehr.“

Nachdem Shisei die Weisung erhalten hatte, ging er nach Sōkei, gesellte sich zu den Versammelten und hörte mit ihnen den Unterweisungen zu, aber er erzählte keinem Menschen, von woher er gekommen war.

Zu jener Zeit wandte sich der Meister an die Versammelten und sagte:

„Derzeit ist ein heimlicher Dharma-Dieb mitten unter uns.“

Da kam Shisei hervor, warf sich nieder und erklärte in allen Einzelheiten, welche Umstände ihn dorthin geführt hatten.

Der Meister sagte:

„Wenn du von Gyokusen herkommst, musst du wirklich ein Spion sein.“

(Shisei) sagte:

„Das bin ich nicht.“

Der Meister sagte: „Wieso bist du keiner?“

(Shisei) antwortete:

„Hätte ich es nicht erklärt, dann wäre das so; aber da ich (nun) alles erklärt habe, ist es nicht so.“

Der Meister sagte:

„Wie unterweist der Meister deine Versammlung?“

(Shisei) antwortete:

„Mit dem Herz-Geist bewegungslos Stille wahrnehmend, lässt er uns lange sitzen und wir dürfen uns nicht hinlegen.“

Der Meister sagte:

„ ‘Mit dem Herz-Geist bewegungslos Stille wahrnehmend’ – das ist eine Krankheit und nicht Zen. Wenn der Körper durch langes Sitzen angespannt ist, welcher Vorteil könnte vernünftigerweise darin liegen?“

Höre meinen Vers; er geht so:

„Ins Leben kommend, sitzt man, man liegt nicht.

Im Tod davongehend, legt man sich nieder, sitzt nicht.

Eine Sammlung von stinkenden Totenschädeln,

Wie kann daraus Gewinn entstehen?“

Shisei warf sich wieder nieder und sagte:

„Der Schüler (ich) war beim Großen Meister Jinshu und hat dort neun Jahre lang den Weg studiert, aber erlebte nicht *Satori*. Nun, da ich die Darlegung des Meisters auch nur einmal höre, bin ich in Übereinstimmung mit dem essenziellen Herz-Geist. Für den Schüler ist die Frage von Leben und Tod von großer Bedeutung. Möge der Meister mich bitte mit seinem großen Mitgefühl weiter unterweisen.“

Der Meister sagte:

„Ich höre, dass dein Meister seine Schüler im Dharma der rechten Lebensführung, der Versenkung und der Weisheit unterweist. Ich frage mich, wie dein Meister die Formen der rechten Lebensführung, der Versenkung und der Weisheit darlegt. Bitte, erkläre es mir; ich werde es mir ansehen.“

(Shi) Sei sagte:

„Der große Meister Jinshu unterweist uns so: Meidet alles Böse, das nennt man rechte Lebensführung. Übt alles Gute, das wird Weisheit genannt. Das Selbst-Läutern des Bewusstseins wird Versenkung genannt. So sehen seine Anweisungen aus. Ich frage mich, in welcher Art von Dharma der Meister die Menschen unterweist?“

Der Meister sagte:

„Würde ich sagen, ich hätte den Menschen ein Dharma zu geben, würde ich dich betrügen. Vorläufig löse ich nur die Bindungen⁵¹, dabei dem Weg folgend. Behelfsmäßig wird es *Samadhi* genannt. Wie dein Meister die Lebens-Regeln, Versenkung und Weisheit darlegt, ist wahrhaft unbegreiflich. Aber meine Sicht von Lebens-Regeln, Versenkung und Weisheit ist wieder ganz anders.“

Shisei sagte:

„Es gibt nur eine Art von Lebens-Regeln, Versenkung und Weisheit: Wie kann es da eine andere geben?“

Der Meister sprach:

„Lebens-Regeln, Versenkung und Weisheit deines Meisters sind dafür da, Menschen des Großen Fahrzeugs zu unterweisen (*Mahayana*). Meine Lebens-

⁵¹ Anm. d. Ü.: auch ‘Blockierungen‘

Regeln, Versenkung und Weisheit belehren Menschen des Erhabenen Fahrzeugs (*Saijōjō*). Tiefes Gewährwerden und Verstehen sind nicht das Gleiche. In bezug auf Einsicht (Realisieren) gibt es ‚langsam‘ und ‚schnell‘. Höre meine Darlegung. Ist sie dieselbe wie die seinige oder nicht? Mein Darlegen des Dharmas trennt sich nicht vom Selbst-Wesen. Darlegen des Dharmas getrennt von der Substanz - das wird Darlegen von Form und Gestalt genannt; so ist die Selbst-Natur immer zweifelhaft. Du musst wissen, dass die zehntausend Dinge (Phänomene) alle Funktionen sind, die aus dem Selbst-Wesen aufsteigen. Dies ist das wahre Dharma der Lebens-Regeln, der Versenkung und der Weisheit. Höre meinen Vers an; er geht so:

Im Herzensgrund gibt es nichts Falsches; das ist die Regel des Selbst-Wesens.

Im Herzensgrund gibt es nichts Törichtes; das ist die Weisheit des Selbst-Wesens.

Im Herzensgrund gibt es keine Verwirrung; das ist die Versenkung des Selbst-Wesens.

Nicht-zunehmend, nicht-abnehmend; das allein ist der Diamant.

Der Körper geht, der Körper kommt, das ist das wahre *Samadhi*.“

Als (Shi) Sei dieses Gedicht gehört hatte, empfand er Reue, bat um Vergebung und drückte sich dann mit einem eigenen Vers aus:

Der Phantomleib der fünf Aggregate –
wie kann das Phantom das Endgültige sein?
Sieht man das Sich-Drehende als Wahrheit an,
Dann ist das ein unreines Dharma.“

Der Meister bestätigte dies und sagte zu (Shi) Sei:

„Lebens-Regeln (Gebote), Versenkung und Weisheit deines Meisters gelten für weise Menschen mit kleinen Wurzeln. Meine Lebens-Regeln, Versenkung und Weisheit gelten für weise Menschen mit starken Wurzeln. Wenn wir das Selbst-Wesen innig nah schauen, stellen wir weder *Bodhi* noch *Nirvana* auf, noch formen wir Befreiung und eine intellektuelle Sicht. Wenn man nicht ein einzig Dharma-Ding begreifen kann, wirklich, dann können Myriaden von Dharmas (Dingen) etabliert werden.

Wenn einer diesen Sinn realisiert, wird das Befreiung oder weise Sicht genannt. Ein Selbst-realisierte Mensch kann (Bodhi, Nirvana, Befreiung usw.) schaffen oder nicht schaffen.

(Es kann jede Form – oder auch gar keine - ergriffen werden.⁵²)

⁵² Herausgeber: Dies ist ein Zitat aus anderen Schriften von Kōun-An Rōshi, Brigitte D'Ortschy.

*(Deutsche Übersetzung: A.Th. Fußnoten wurden aus der englischen Original-
Übersetzung übertragen, Anmerkungen der Übersetzerin als solche gekennzeichnet.)*

